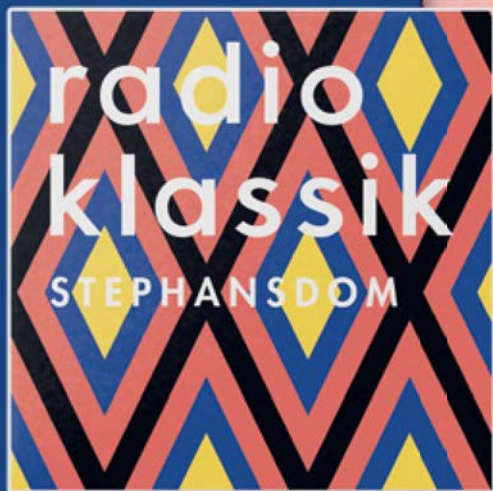


m a g a z i n KLASSIK

No. 40 / Frühling 2026 € 7,20

Retten
Sie
radio
klassik
Stephansdom.



Alle Infos auf S. 8 und
radioklassik.at/spenden

Nikolaus Harnoncourt zum zehnten Todestag S. 14
F. X. Frenzel oder: Erlaubt ist, was gefällt S. 36
André Heller: Radio habe ich noch immer lieb S. 54

EDITORIAL

radio klassik Stephansdom. Heute und morgen.
Jetzt zählt Ihre Unterstützung, damit es weitergeht.
Bitte retten Sie radio klassik Stephansdom!



COVER

Nikolaus Harnoncourt war ein Dirigent, der polarisiert hat. „Ich bin keiner, der zustimmt. Das kann ich erst dann, wenn ich auch die Gegenposition bedacht habe.“ Seine künstlerischen Positionen haben immer wieder angeeckt. Sein ausdrucksvolles und charakteristisches Gesicht war über Jahrzehnte ein Markenzeichen für kompromissloses Künstlertum. Mithilfe künstlicher Intelligenz haben wir eine Neuinterpretation gewagt. Ob NH dem zugestimmt hätte?



Liebe Leserinnen und Leser,
gemeinsam mit Ihnen, unseren Freundinnen und Freunden, dürfen wir als radio klassik Stephansdom gleich doppelt feiern: Sie halten die 40. Ausgabe unseres magazin KLASSIK in Händen. Ich bin dankbar, dass wir Ihnen so etwas Hochwertiges und Schönes viermal jährlich präsentieren dürfen. Und das Zweite: Wir haben es in das Jahr 2026 geschafft. radio klassik Stephansdom konnte den laufenden Betrieb sicherstellen. Gleichzeitig ist klar: Es braucht jetzt jede Unterstützung, damit es auch nächstes Jahr weitergeht.

In diesem magazin KLASSIK finden Sie wieder besondere Highlights: Wir berichten über den neuen Wiener Erzbischof Josef Grünwidl, unter anderem in einem exklusiven Gespräch, das wir mit ihm für Sie geführt haben. Außerdem erfahren Sie mehr über den Größten unter den Kleinmeistern des Barock und wir stellen Ihnen einen Mediziner vor, den sein großer österreichischer Musiker-Vater geprägt hat.

Ich bitte Sie um Ihre Unterstützung, damit wir auch dieses Jahr schaffen. Ohne die großzügige Hilfe von Menschen wie Ihnen gibt es keine Zukunft für radio klassik Stephansdom. Bitte helfen Sie uns!

Danke für Ihre Treue und Verbundenheit!

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Mag. Christoph Wellner
Chefredakteur
radio klassik Stephansdom/
magazin KLASSIK

1

DANKE
für jede Spende
im Jahr 2025!

FREUDE



Ein Bilderbogen über wichtige „Stationen“ der Liturgie anlässlich der Weihe und Amtseinführung des 33. Erzbischofs der Erzdiözese Wien, Josef Grünwidl, am 24. Jänner 2026 im Wiener Stephansdom.

Auch Vertreterinnen und Vertreter der anderen christlichen Kirchen wie auch der katholischen Ostkirchen feierten mit.

Vom Palais in den Stephansdom

Jugendliche, die sich kirchlich engagieren, begleiteten den neuen Erzbischof vom Erzbischöflichen Palais zum Stephansdom. Sein Weihejahrgangskollege Ernst Pankl trug das Ernennungsschreiben.



Drei „Ratschläge“ des Kardinals

In der Predigt vor der Weihe wünschte Kardinal Christoph Schönborn dem neuen Erzbischof ein „hörendes Herz“ und die „Gabe der Weisheit und Unterscheidung“.

Ausgehend von der ersten Lesung aus dem ersten Buch der Könige hatte der Kardinal drei „Ratschläge“:

Text – Stefan Kronthaler

„Höre auf die Menschen, die dir ehrlich die unangenehmen Dinge sagen! Wenn dem ‚Chef‘ nur ‚gute Nachrichten‘ gemeldet werden, ist der Schmeichelei Tür und Tor geöffnet. Habe ein hörendes Herz für die sogenannten ‚einfachen Menschen‘! Theresia von Ávila hat gesagt: ‚Ob wir Gott lieben, den wir nicht sehen, kann man nicht sicher sagen, aber ob wir den Nächsten lieben, das merkt man.‘ Man merkt es untrüglich, ob wir füreinander Wertschätzung haben.“



**Päpstliches
Ernennungs-
schreiben**

Judith Werner, Seelsorgerin im Weinviertel und Mitarbeiterin der Jungen Kirche, verlas das Ernennungsschreiben in deutscher Übersetzung, das Papst Leo XIV. am 17. Oktober 2025 unterzeichnet hat. Darin heißt es: „Deshalb, geliebter Sohn, haben wir an Dich gedacht, der Du in Deiner Geburtsdiözese Erfahrung in der Erfüllung von Aufgaben bewiesen und in reichem Maße priesterliche und menschliche Talente gesammelt hast. Dank dieser erscheinst Du geeignet und darauf vorbereitet, dieses neue Leitungsamt zu übernehmen. Daher ernennen Wir Dich, dem Rat des Dikasteriums für die Bischöfe entsprechend, kraft Unserer Apostolischen Vollmacht gerne zum Wiener Erzbischof und Metropoliten und übertragen Dir die entsprechenden Rechte und Pflichten.“



**Perchtolds-
dorfer
 Klänge**

Auf dem Stephansplatz wurde der Festzug von der Blasmusik aus Perchtoldsdorf, wo Josef Grünwidl bis zu seiner Ernennung zum Bischofsvikar des Süd-Vikariats Pfarrer war, musikalisch empfangen.

& DANK

Das Zeichen der Hingabe

Während der Allerheiligenlitanei lag Grünwidl ausgestreckt auf dem Boden im Altarraum als Zeichen der Hingabe und der Bereitschaft, sich von Gott ganz in seinen Dienst nehmen zu lassen. Die Anrufung der

Heiligen in unterschiedlichen Sprachen spiegelte die sprachliche Vielfalt in den Gemeinden der Erzdiözese wider.



**Messe
mit 100
Armen**

Am Tag nach seiner Bischofsweihe lud Josef Grünwidl gemeinsam mit der Pfarrcaritas am 25. Jänner 100 Menschen, die von Armut betroffen sind, zu einer Messe mit anschließendem Mittagessen in das Priesterseminar von Wien, Sankt Pölten und Eisenstadt ein. Grünwidl ist es besonders wichtig, „dass die Armen im Blick bleiben und dass ich auf die schaue, die am Rand unserer Gesellschaft sind“. Die Gäste überraschten Josef Grünwidl mit einem selbst komponierten Segenslied und schenkten ihm ein Franziskuskreuz.



**Auflegung
der
Hände**

Kardinal Christoph Schönborn, Erzbischof Franz Lackner und Bischof Stanislav Pribyl legten dem Erwählten schweigend die Hände auf, nach ihnen auch alle anderen anwesenden Bischöfe. Darunter auch die Bischöfe der vier Partnerdiözesen der Erzdiözese Wien: Pavel Kozbul (Brünn/Tschechien), Gustavo Adolfo Rosales Escobar (San Jacinto/Ecuador), John Mbinda (Lodwar/Kenia – im Bild) und Dave Dean Capucao (Infanta/Philippinen)





Großer Auftritt der „Minis“

An die 150 Ministrantinnen und Ministranten, davon viele aus den Pfarren, in denen Josef Grünwidl Pfarrer war, wirkten bei der Feier mit.

Verkündigung der Frohbotschaft

Zwei Diakone schlugen das Evangeliar über dem Kopf des Erzbischofs auf. Sie übergaben es anschließend an vier Personen, die stellvertretend für alle stehen, die Anteil am Verkündigungsdienst des Erzbischofs haben: Priester, Diakone, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten sowie Religionslehrerinnen und Religionslehrer. Damit wurde gezeigt, dass die Verkündigung der Frohen Botschaft zu den vorzüglichen Aufgaben eines Bischofs gehört.



Webtipp

Nachlesen und nachhören

Alles rund um die Bischofsweihe und zum neuen Wiener Erzbischof:
dersonntag.at/erzbischof

Im Podcast der „Perspektiven“ ist die Berichterstattung vor und nach der Weihe sowie eine Zusammenfassung nachzuhören:
radioklassik.at

„Stellen Sie sich vor, die Bibel wäre ein Wald!“

Elisabeth Birnbaum verrät, warum sie die Bibel mit einem Wald vergleicht und welches die wichtigsten Pflanzen und schönsten Touren im Bibelwald sind. Fundiert, pointiert und humorvoll.

WEGE DURCH DEN BIBELWALD

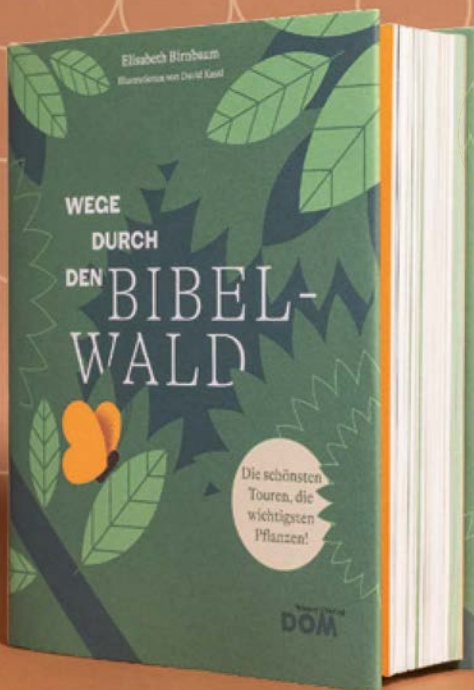
272 Seiten

Hardcover mit Schutzumschlag
durchgehend farbig illustriert

Preis: € 32,-

ISBN 978-3-85351-337-8

Erhältlich im Buchhandel und auf domverlag.at



NEU

Wiener Verlag
DOM

DIE MELODIE GOTTES AUFNAHMEN



**Erzbischof Josef Grünwidl über
Musik, Berufung und die Spannung
zwischen Tradition und Reform.**

Die Orgelklänge seiner Kindheit hallen bis heute nach. Josef Grünwidl, der Erzbischof von Wien, ist nicht nur Theologe, sondern auch Musiker – ein Organist, der die Verbindung von Klang und Glauben als Lebensmelodie versteht. In einem ausführlichen Gespräch

Text – Christoph Wellner

mit Christoph Wellner erzählt er von frühen Faszinationen, prägenden Begegnungen und seiner Sicht auf Kirchenmusik heute. Das Interview wechselt mit Reflexionen, die zeigen: Hier spricht ein Mann, für den Musik mehr ist als Kunst – sie ist Verkündigung.



„Ich habe immer zur Orgel hinaufgeschaut.“

CW:

Herr Erzbischof, wann haben Sie zum ersten Mal gespürt, dass Ihnen Musik wichtig ist?

IG: Das sind ganz frühe Kindheitserinnerungen.

Ich kann mich erinnern, dass ich mit meiner Mutter in die Sonntagsmesse ging – und mich mehr die Orgel hinten auf der Empore interessiert hat als das, was vorne am Altar passierte. Ich komme aus Wullersdorf, dort gibt es eine große Barockkirche mit einer tollen Orgel. Dieser silberige Klang hat mich fasziniert. Wir hatten damals auch einen sehr guten Organisten, der beim Domorganisten in St. Stephan Unterricht nahm und großartig improvisierte. Das sind meine ersten Erinnerungen an Musik in der Kirche.

Schon hier deutet sich an, was später prägend wird: Musik als geistliche Erfahrung. „Alles, was Tasten hat, hat mich interessiert“, erzählt Grünwidl. „Ich begann mit Akkordeon, kam über das Klavier zur Orgel. Der Weg war wohl vorgezeichnet.“

CW:

Sie haben Theologie und Musik studiert. War Musiker zu werden einmal Ihr ernsthafter Plan?

IG: Ja, eine Zeit lang war das sehr dominant. Ich spielte gut Klavier, hatte großartige Orgellehrer. Sie ermutigten mich, weiterzumachen. Eigentlich wollte ich Kirchenmusik studieren, aber das war damals im Wiener Priesterseminar nicht möglich – zu viele Chorverpflichtungen. So wurde es das Konzertfach Orgel, das sich besser mit den Terminen im Seminar vereinbaren ließ.

Er erzählt von der Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule, von Herbert Tachezi, bei dem er schließlich studierte – „eine glückliche Fügung“, wie er sagt. Tachezi war Cembalist und Organist bei Nikolaus Harnoncourt. „Bei Harnoncourt habe ich immer gespürt: Er will mit Musik nicht nur erzählen, sondern verkünden. Diesen Eifer wünsche ich mir auch für die Kirche.“

„Meine Berufung ist die Kirche“

Die Entscheidung, nicht Musiker, sondern Priester zu werden, fiel in Würzburg. „Ich wohnte bei einer evangelischen Familie, lernte die Organistin der Pfarre kennen, spielte Orgel, schnupperte in die Seelsorge hinein. Die Studien dort – Pastoraltheologie, Pastoralpsychologie – haben mich geprägt. Da wurde klar: Meine Berufung ist die Kirche. Musik bleibt, aber als Hobby.“

CW:

Wie viel Zeit bleibt Ihnen heute fürs Musizieren?

IG: Wenig. Als Pfarrer war es unterschiedlich – manchmal viel, manchmal kaum. Jetzt spiele ich abends zur Entspannung Klavier. Üben? Nur wenn mich ein Stück begeistert.

Früher war Musik allgegenwärtig. „Ich hatte ständig klassische Musik in der Wohnung. Heute kaum. Im Auto manchmal. Aber ich gehe gern ins Konzert – in den Musikverein oder ins Konzerthaus.“

6

Fotos © Stephan Schönlaub

RETTE SIE radio klassik Stephansdom!



radioklassik.at/spenden

Andrea Linsbauer
Pianistin

Meine Spende
für die Zukunft!



Die Spannung der Liturgie

Zur Kirchenmusiktradition Wiens hat Grünwidl eine klare Haltung: „Es ist eine Spannung, aber kein Widerspruch zur Liturgiereform! Zuhören ist auch aktive Teilnahme.“ Die großen Messen von Mozart oder Schubert sieht Erzbischof Josef Grünwidl als „Meisterwerke, die Herzen berühren“. Volksfrömmigkeit und Kunst schließen sich für ihn nicht aus: „Die deutsche Messe von Schubert ist ein Gipfel – ein Schatz, der Menschen tief bewegt.“

Grünwidl betont: „Das Zuhören, das ‚Sich-innerlich-Öffnen-und-Aufnehmen‘, ist sehr wichtig in der Liturgie. Aktiv Liturgie mitzufeiern heißt nicht, dass ständig alle etwas tun müssen!“

Musik als Seelsorge

Für Erzbischof Josef Grünwidl ist Musik mehr als reiner Klang – daher stimmt er der Aussage des heuer im Februar gewählten neuen Propstes von St. Florian, Klaus Sonnleitner CanReg, vollinhaltlich zu: „Musik ist für mich ein Teil von Seelsorge, weil sie die Herzen berührt und Menschen für das Höhere öffnet.“

IG: Ich durfte 30 Jahre lang geistlicher Begleiter der „Internationalen Kirchenmusikwoche Laudate Dominum“ sein. Wir haben mit den Chören gemeinsam Werke einstudiert, die am Ende dieser Woche in einem großen geistlichen Konzert aufgeführt wurden. Musik und geistliches Wort – das ist für mich eine Form von Verkündigung.

Die Melodie Gottes

Der Wahlspruch des neuen Wiener Erzbischofs stammt von Ignatius von Antiochien: „Nehmt Gottes Melodie in Euch auf.“ Josef Grünwidl erklärt: „Gott hat eine Melodie für jeden Menschen erdacht. Ich würde noch hinzufügen: Er ist der Grundton meines Lebens. Ich darf mein Leben singen – nicht mühsam buchstabieren.“ Er zitiert weiter Augustinus: „Wer singt, betet doppelt“ – und ergänzt Martin Luther: „So sie es nicht singen, glauben sie es nicht.“ Für ihn ist klar: „Singen fordert den ganzen Menschen. Es schafft Gemeinschaft. Die Hochform der Liturgie ist die gesungene Liturgie.“

Dieser Artikel ist erstmals in leicht veränderter Fassung im Magazin „Melodie Gottes“ erschienen, das das Medienhaus der Erzdiözese Wien (radio klassik Stephansdom, Kirchenzeitung Der SONN-TAG, Wiener Domverlag GesmbH) zur Weihe von Erzbischof Josef Grünwidl am 24. Jänner 2026 im Wiener Stephansdom aufgelegt hat.

MUSIKSTADT: LEIPZIG

Leipzig begeistert mit hochkarätigen Musikfestivals

Für viele Musiker war Leipzig inspirierend. Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Clara und Robert Schumann, Richard Wagner und viele mehr sind eng mit der Stadt verbunden. Die Musikmetropole lebt ihre Tradition und begeistert Klassikfans mit hochkarätigen Festivals und einem beeindruckenden musikalischen Terminkalender:

FESTTAGE DER OPER LEIPZIG

Lortzing-Festival

24. April - 3. Mai 2026

BACHFEST LEIPZIG

„Im Dialog“

11. - 21. Juni 2026

MENDELSSOHN-FESTTAGE

Hommage an Leipzig

1. - 8. November 2026

GEWANDHAUS-FESTTAGE

Beethoven-Festival

9. - 23. Mai 2027

Weitere Informationen & Reiseangebote unter
www.leipzig.travel/musikstadt



Retten Sie Ihren Klassiksender!

radioklassik.at/spenden

FÜR RADIO KLASSIK STEPHANS- DOM.

8



HEUTE UND MORGEN.

NUR MIT IHRER UNTERSTÜTZUNG GEHT ES WEITER.

„Wir sollten radio klassik Stephansdom gleich aus zwei Gründen unbedingt retten. Erstens, weil eine Weltmusikstadt wie Wien unbedingt einen Klassik-Sender braucht. Und zweitens, weil es der einzige Sender ist, der sich mit Sinn und Werten befasst. Danke, dass Sie den Sender unterstützen.“

Andreas Unterberger,
Journalist und Internetblogger



Foto – Andreas Unterberger © 30/Andra

„radio klassik Stephansdom ist unglaublich wichtig, gerade auch für junge Künstler aus Österreich. Es ist großartig für uns, dass wir hier den Raum bekommen, unsere Musik und Kunst zu präsentieren. Ich bitte Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, retten wir gemeinsam radio klassik Stephansdom.“

Alois Mühlbacher,
Countertenor

Bitte retten Sie
radio klassik Stephansdom



Foto – Martin Rohla © Tim Dornaus/CC BY-SA 4.0

9

„Ich schätze am meisten an radio klassik Stephansdom, dass es eine Musikrichtung bespielt, die droht, in Vergessenheit zu geraten. Mein 19-jähriger Sohn kennt sich vor allem deshalb in klassischer Musik so gut aus, weil er diesen Sender hört. Deshalb: Meine Spende für die Zukunft.“

Martin Rohla,
Unternehmer

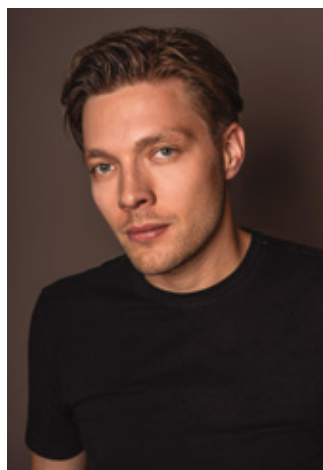


Foto – Alois Mühlbacher © Stefan Weiss



Retten Sie Ihren Klassiksender!

radioklassik.at/spenden

Mit Ihrer Unterstützung in die Zukunft: **JEDER
BEITRAG
ZÄHLT**



Wir haben es knapp in das Jahr 2026 geschafft. Mit der so wesentlichen und kostbaren Unterstützung von vielen Hörerinnen und Hörern, von Menschen, die sich für die Zukunft von radio klassik Stephansdom einsetzen. Das ganze Team sagt: DANKE, dass Sie uns helfen und mit uns gemeinsam auf dem Weg sind. radio klassik Stephansdom ist auf die Unterstützung von Spenden angewiesen. Sonst kann der laufende Betrieb nicht weitergeführt werden. Mit Ihrem Beitrag finanzieren Sie unsere Studios, die Radiolizenzen und ein hochqualitatives Programm. 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, 52 Wochen im Jahr.

**Bitte helfen Sie uns mit 1 Euro
pro Tag und sichern Sie
so den Weiterbestand von radio
klassik Stephansdom!**

10

„Ein großes Dankeschön an alle, die uns in dieser herausfordernden Zeit schon geholfen haben. Es geht nur weiter, wenn wir ausreichend Unterstützung bekommen. Deshalb bitte ich Sie von Herzen: Bitte retten Sie radio klassik Stephansdom!“

Mag. Roman Gerner,
Geschäftsführer radio klassik Stephansdom



**Wir haben das Jahr 2025 knapp geschafft.
Bitte helfen Sie uns, dass es auch nach 2026
weitergeht! Nur mit Ihrer Unterstützung
können wir den laufenden Betrieb aufrechterhalten.**

12 %

Fortschritt Spendenkampagne 2026

**Bitte spenden Sie mit dem beiliegenden Zahlschein.
So sichern Sie die Zukunft Ihres Klassiksenders.**

Oder direkt an:
Stiftung Radio Stephansdom
IBAN: AT74 1919 0001 3922 7440
BIC: BSSWATWWXXX

Online auf:
www.radioklassik.at/spenden



„Gerne stehe
ich Ihnen für
Ihre Fragen
und Anliegen
zur Verfü-
gung. Danke
für Ihre Unter-
stützung!“

Anna Maria Zirkovich:
Tel. 0043 1 512 4040-3037
E-Mail: spenden@radio-klassik.at

Nur gemeinsam
geht es weiter:

DANKE

an

unsere

treuen



Hörerinnen und Hörer!

„Ich schätze radio klassik Stephansdom außerordentlich ob der profunden kulturellen und musikalischen Spannbreite.

In der österreichischen Kulturlandschaft gibt es kein vergleichbares Medium, das so ein Angebot zu bieten hat. Lang lebe radio klassik!“

Evi

„radio klassik darf nicht verschwinden. Es gehört zu Österreich dazu so wie der Stephansdom zu Wien! Ich spende gerne und hoffe auf viele weitere Jahre wunderschöne klassische Musik von diesem Sender.“

Marianne

„Seit vielen Jahren ist radio klassik Stephansdom ein fixer Bestandteil meines Lebens. Man merkt einfach, dass hier mit Engagement und Herzblut gearbeitet wird.

Seriös und qualitativ hochwertig, weltoffen und neugierig. Deshalb unterstütze ich diesen Sender mit meinen Spenden.“

Peter

„Ich liebe und unterstütze radio klassik Stephansdom, weil der Sender die beste klassische Musik in Österreich bietet.“

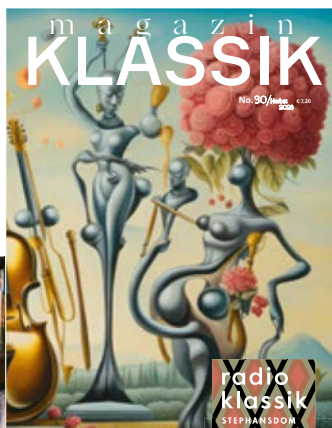
Gianluca



Retten Sie Ihren Klassiksender!

radioklassik.at/spenden

4^x MAGAZIN KLASSIK



Als wir vor knapp zehn Jahren mit der Idee gestartet waren, ein Printmagazin auf den Markt zu bringen, hat man uns des Öfteren für verrückt erklärt. 40 Ausgaben später sind alle Kritikerinnen und Kritiker eines Besseren belehrt. Das magazin KLASSIK ist ein Erfolgsprodukt geworden und füllt eine Nische, die wenig bis kaum beachtet wird und wurde. Online finden Sie alle Magazine zum Durchblättern und können so auch unsere Entwicklung miterleben. Dank unserer Grafik Agentur EXEX (vormals studio VIE)

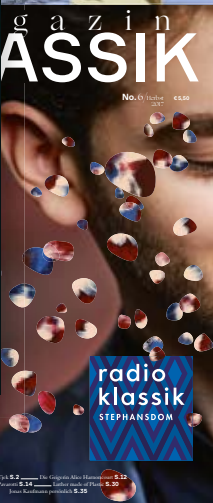
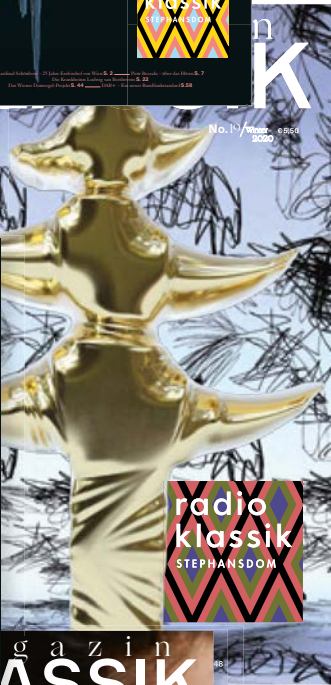
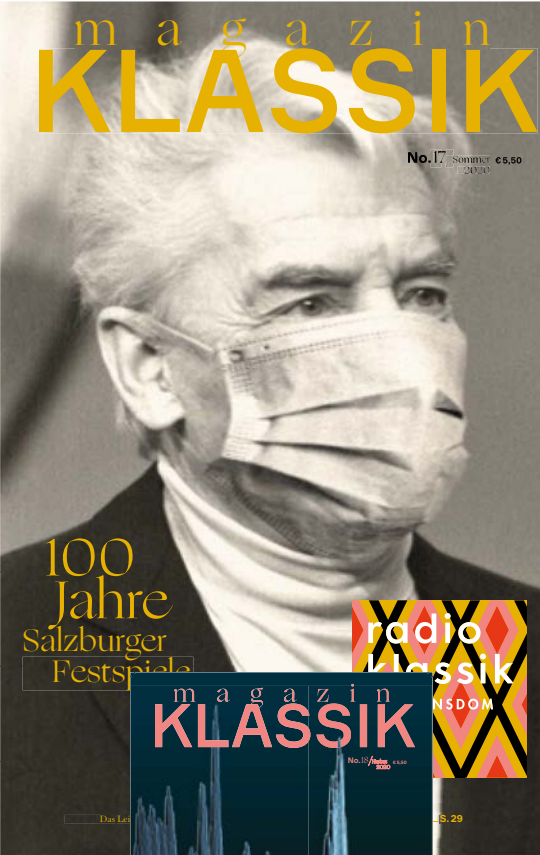
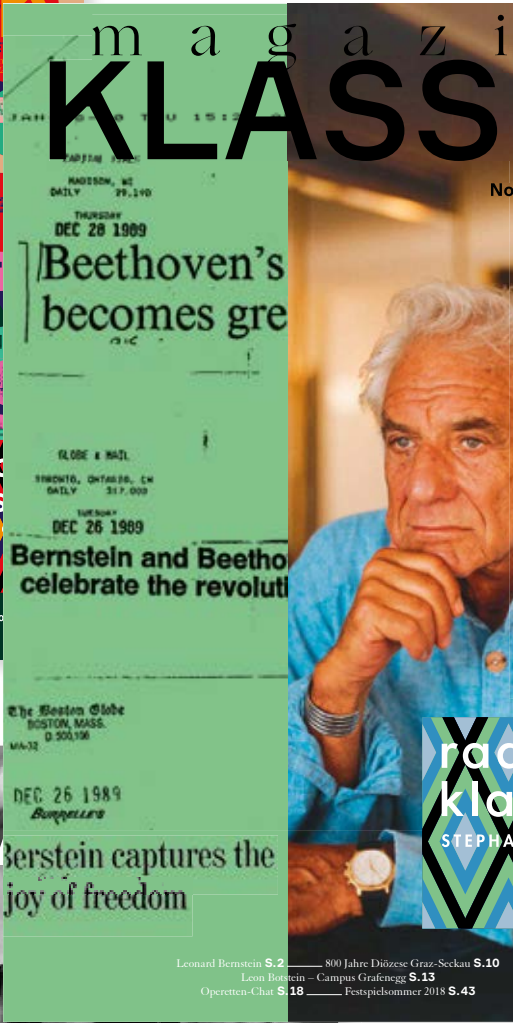
Text – Christoph Wellner

Webtipp

Alle Magazine als
PDF abrufbar:

[radioklassik.at/
magazin-klassik](https://radioklassik.at/magazin-klassik)

sind auch unsere Covers stets „Hingucker“ geworden und haben oftmals für kleine und größere Aufreger gesorgt. Stellvertretend sind hier ein paar Beispiele abgedruckt: ein Foto von Rudolf Buchbinder von Katarina Šoškic im Stil von Jürgen Teller, eine Zeichnung von Clara Schumann von Evelyn Plaschig, Herbert von Karajan im Covid-Outfit und eine Maria Theresia-Montage unseres „Haus- und Hofzeichners“ Benedikt Kobel. Und natürlich viel mehr ...



14

Foto – Nikolaus Harnoncourt © Werner Kmetitsch

EINE GRENZE WENN MAN SIE ERKENNT MAN ERST, ÜBER- SCHRITTEN HAT



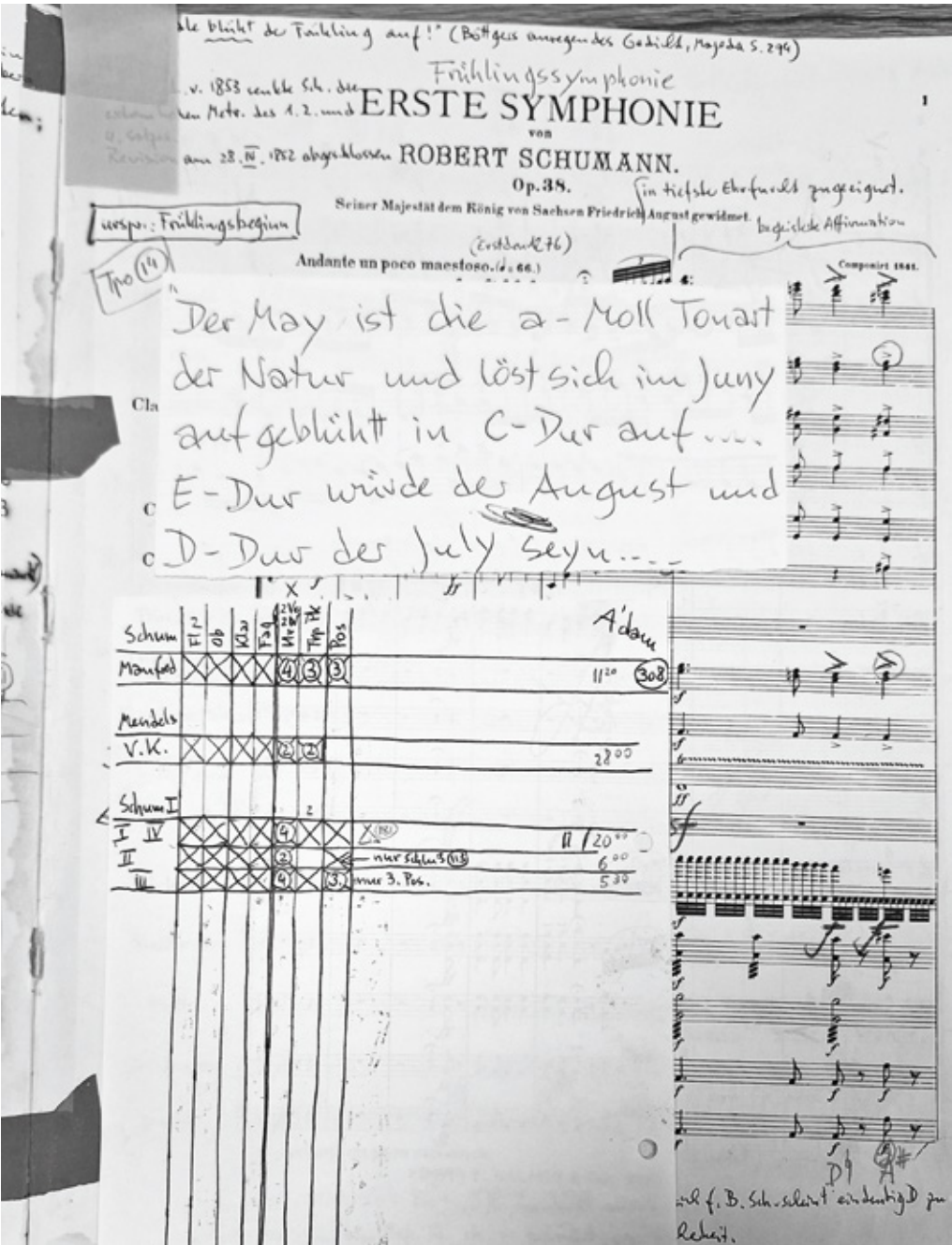
Nikolaus Harnoncourt zum
zehnten Todestag.

Nikolaus Harnoncourt – ein Dirigent; nein, mehr noch:
ein musikalisches Phänomen. Von vielen verehrt und bewundert,
von einigen – man möchte es kaum glauben –
belächelt, von einigen wenigen sogar abgelehnt. Bei all
diesen Klassifikationen lässt sich eines jedoch
mit Gewissheit sagen: Gleichgültig hat
diese Musiker-Persönlichkeit kaum jemanden gelassen.

Text – Markus Vorzeller

Am 5. März 2026 jährt sich zum zehnten Mal der Todestag dieser Ausnahme-Erscheinung. Aus diesem Anlass werden Claudia Stobrawa – Leiterin des Nikolaus Harnoncourt Zentrums an der Anton Bruckner Privatuniversität – und der Autor dieser Zeilen eine vierteilige Reihe über sein Leben und Schaffen gestalten. Dabei wird die Annäherung von mehreren Seiten geschehen müssen, wenn man innerhalb dieses

gigantischen Gesamtwerkes überhaupt einen strukturellen Ansatz andenken kann.
Vom chronologischen Aspekt aus betrachtet kann die Spannweite seines Lebenswerkes vielleicht folgendermaßen definiert werden: Der 17. März 1950 – der Auftritt jenes Quartetts, welches die Keimzelle des *Concentus Musicus* (in weiterer Folge *Concentus Musicus Wien*) bilden sollte, mit Bachs *Kunst der Fuge* – als





Retten Sie Ihren Klassiksender:

Foto – Nikolaus Harnoncourt, Alice Harnoncourt, Frans Brüngen, Gustav Leonhart 1972, Urheber unbekannt

Anfangspunkt, oder, als zweite Option, die legendäre Aufführung von Claudio Monteverdis *L'Orfeo* unter Paul Hindemith vom 4. Juni 1954 im großen Saal des Wiener Konzerthauses, wo die Musiker des späteren *Concentus Musicus* – noch nicht unter diesem Namen – zum ersten Mal an die Öffentlichkeit treten; und der 5. Dezember 2015 als Endpunkt – jenes Datum, an dem der berufliche Abschiedsbrief Harnoncourts eine erschütterte Fangemeinde erreicht.

Obwohl dieser chronologische Aspekt durch weitere Begrenzungspunkte definiert werden kann, sind auch andere Zugänge vonnöten, die sowohl die unterschiedlichen musikhistorischen Perioden zur Grundlage haben als auch diverse musikalische Gattungen berücksichtigen, denen Harnoncourts Zuwendung galt. Die grobe Unterscheidung zwischen Vokal- und Instrumentalmusik wird dabei cum grano salis zu kurz greifen, wenn das Phänomen Musik als Sprache per se aufgefasst wird. Seine Auffassung war: „Wir Musiker – ja alle Künstler – haben eine machtvolle, ja heilige Sprache zu verwalten.“ Selbst Opernmusik war für ihn mehr als eine Vertonung des Librettos. Er sah in ihr „eine Hinzufügung von Subtexten zum Libretto, die selbst spricht“.

Eine weitere Facette seiner Persönlichkeit besteht in der Erweiterung des eigenen Betätigungsfeldes: Als Cellist der Wiener Symphoniker beginnt er 1952 seine Karriere als Musiker unter jenem Dirigenten, der ihm in späteren Jahren mit Ablehnung begegnen, ja sogar zu seinen Lebzeiten jegliches Wirken bei den Salzburger Festspielen vereiteln sollte: Herbert von Karajan.

Der Instrumentalist gründet im Jahr darauf mit seiner Gattin Alice und Kollegen ein Ensemble, das



mit alten Instrumenten aus der Barockzeit experimentiert, um der Originalität der Musik des 15. bis 18. Jahrhunderts auf die Spur zu kommen. Dieses „Hobby“ wächst zu einer Lebensaufgabe an, der er bis 2015 mit großem Engagement nachkommen sollte.

Als ab 1975 auch bedeutende Orchester ihr Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem Dirigenten Nikolaus Harnoncourt bekunden, kann er sein Tätigkeitsfeld erneut erweitern. Dem Concertgebouw-Orchester Amsterdam, den Berliner oder den Wiener Philharmonikern macht er so seine prägenden Interpretationen schmackhaft – und tatsächlich klingen die genannten Orchester unter seiner Leitung „anders“: Die Aufnahmen der beiden Neujahrskonzerte der Wiener Philharmoniker unter seiner Leitung, 2001 und 2003, mögen das exemplarisch belegen.

All diese Zugänge gilt es anzureißen. Die Sendereihe wird sich zu einem Kaleidoskop entwickeln, das keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit bieten kann. Es wird hier darum gehen, einen kleinen Einblick in das Lebenswerk eines Ausnahmekünstlers zu geben, dessen Credo war: „Wir alle brauchen die Musik, ohne sie können wir nicht leben.“

16



Foto – Das Team des NHZ im Archiv Harnoncourts in seinem Dachboden. © Nikolaus Harnoncourt Zentrum

Operntipp

radio klassik Stephansdom widmet Nikolaus Harnoncourt drei Wochen lang den Opernabend und bringt neun Opern von neun Komponisten unter seiner Leitung. Details im Opernprogramm in der Heftmitte.

Di, 3. März 2026
Claudio Monteverdi
L'incoronazione di Poppea

Do, 5. März 2026
Henry Purcell
The Fairy Queen

Sa, 7. März 2026
Joseph Haydn
Armida

Di, 10. März 2026
Wolfgang Amadé Mozart
Lucio Silla

Do, 12. März 2026
Ludwig van Beethoven
Fidelio

Sa, 14. März 2026
Franz Schubert
Alfonso und Estrella

Di, 17. März 2026
Robert Schumann
Genoveva

Do, 19. März 2026
Carl Maria von Weber
Der Freischütz

Sa, 21. März 2026
Giuseppe Verdi
Aida



Radiotipp

Eine Grenze erkennt man erst, wenn man sie überschritten hat.

Eine vierteilige Sendereihe von und mit Markus Vorzellner.

28. Februar 2026, 10.05 Uhr
Das Nikolaus-Harnoncourt-Zentrum in Linz
(Da Capo 2. März 2026., 21.00 Uhr)

07. März 2026, 10.05 Uhr
Vom Gambenquartett zum Concentus Musicus – Die Anfänge
(Da Capo 9. März 2026, 21.00 Uhr)

14. März 2026, 10.05 Uhr
Vom Orfeo zur Matthäuspasion – Harnoncourts Barockinterpretationen im Lauf der Jahrzehnte
(Da Capo 16. März 2026, 21.00 Uhr)

21. März 2026, 10.05 Uhr
„Dirigent ist ein Anti-Beruf“ – Harnoncourts Arbeit mit großen Orchestern
(Da Capo 23. März 2026, 21.00 Uhr)



TIROLER
FESTSPIELE
ERL

Parsifal
02. und 05. April 26

MUSIK IST MEINE EMOTIONALE MUTTER- SPRACHE

18

Sein Vater war der Dirigent Nikolaus Harnoncourt, seine Mutter Alice eine Geigenvirtuosin: Mit Musik wuchs Franz Harnoncourt, eines der vier Kinder des Ehepaares, auf. Er wurde aber Mediziner.

Franz ist das jüngste Kind. Sein Bruder Eberhard verstarb in jungen Jahren unverschuldet bei einem Autounfall. Weiters Bruder Philipp, ein Künstler, und Opernsängerin Elisabeth, bekannt unter ihrem Namen Elisabeth von Magnus. Aufgewachsen sind die Kinder der Harnoncourts in einem Biedermeierhäuschen gegenüber dem Theater in der Josefstadt. „Wir sind aber in wirklich sehr reduzierten Verhältnissen großgeworden“, schildert Franz. Dazu hat er folgende Anekdote parat: „Mein Vater war ja Cellist bei den Wiener Symphonikern und er wurde zum Direktor gerufen und der sagte zu ihm: ‚Es heißt, Ihre Kinder würden hungern?‘ Mein Vater antwortete: ‚Das stimmt nicht. Wir essen Kartoffeln und Salat, aber ich möchte mein Geld nicht für Fleisch und Luxus verschwenden.“

Bescheidenes Aufwachsen

„Meine Eltern“, so Franz weiter, „haben sehr früh unglaublich konsequent begonnen, das bisschen Geld, das sie hatten, für Instrumente, für Noten, für ihre musikalische Idee zu verwenden. Und auch wenn wir einen sehr traditionsreichen Namen tragen, sind wir jetzt eben nicht auf goldenen Federbetten aufgewachsen, sondern unter wirklich sehr fokussierten Verhältnissen.“ Die Kinder teilten sich zu viert ein Zimmer.

Musikalisch geprägt wurde Franz Harnoncourt bereits früh. „Ich würde annehmen, dass mein erster Kontakt mit Musik im Mutterleib war.“ Dazu unterstreicht er: „Musik ist meine emotionale Muttersprache, sie ist für mich so was Selbstverständliches und Unverzichtbares, nicht nur, weil ich damit aufgewachsen bin, sondern auch mit der Überzeugung, sehr stark von meinem Vater und meiner Mutter geprägt, dass die fantastische Seite des Menschen ein Lebensrecht ist, das in einer sehr praktisch orientierten Welt manchmal zu kurz kommt.“

Bewusst ohne Taktstock

Angesprochen darauf, dass sein Vater Nikolaus in seiner Funktion als Dirigent, zwei Mal auch des Neujahrskonzerts der Wiener Philharmoniker, keinen Taktstock verwendete, erklärt Sohn Franz: „Der Taktstock war für manche Dirigentengenerationen der Inbegriff von Autoritärem: ‚Ich sag, wo’s langgeht.‘ Das war meinem Vater ideologisch ein Gräuel. Er hat die Nazizeit erlebt und das hat ihn wirklich sehr geprägt, ihm ging es um die Gestaltung der Musik, ihrer Inhalte, ihrer Aussagen und um die Sprache der Musik und das ist durch einen Stock nicht möglich.“

Auf die Frage, wie es seine Eltern damit gehalten haben, ihren Kindern die Liebe und das Interesse für Musik zu vermitteln, erläutert Sohn Franz: „Meine Eltern haben uns nicht dazu angehalten, ein Instrument zu lernen. Ich habe dann im Internat, da mir langweilig war, begonnen, Oboe zu lernen, eines der wenigen Instrumente, das man nicht mit fünf Jahren lernen muss, um wirklich gut zu werden. Und ich war dann, glaube ich, auch wirklich sehr gut und habe mir mein Studium auch durch Substituieren oder durch Kirchenmusik verdient.“ Aber sein Interesse an der Medizin setzte sich dann durch. Er arbeitete als Chirurg und wurde erfolgreicher Spitalsmanager.



Radiotipp

Erinnerungen von Franz Harnoncourt an seinen Vater Nikolaus

Mittwoch, 4. März 2026,
19.00 Uhr

zugänglich macht. Auf die Frage, was zum zehnten Todestag als Vermächtnis seines Vaters bleibt, unterstreicht er: „Die bleibende Erinnerung ist die Prägung, die wir alle haben, die Vergänglichkeit. Der Tod meines Vaters kommt einem an manchen Tagen wie gestern vor und an anderen wie hundert Jahre her“ Und musikalisch verweist er darauf: „Dass heute an der Wiener Staatsoper Monteverdi gespielt werden kann und gut geht, ist selbstverständlich und wäre wahrscheinlich ohne meinen Vater nicht denkbar. Vieles ist aber auch verwässert worden und gar nicht mehr möglich. Mein Vater hat ein Musikselbstverständnis entwickelt, das Musik als einen Gegenpol zu einer unglaublich schweren Zeit gesehen hat. Heute ist die Zeit eine andere und diese Ernsthaftigkeit und das Herauskratzen der tiefen Schichten von Musik, das scheint heute in einer Welt, die natürlich schon auch immer flacher wird, in der Bedeutung gar nicht mehr so gewollt oder auch notwendig. Von dem her glaube ich, dass die Ideen meines Vaters heute wichtiger denn je sind, oder zumindest genauso wichtig.“

Ideen von Nikolaus Harnoncourt wichtiger denn je

Franz Harnoncourt ist 64 Jahre alt, verheiratet, Vater von vier Kindern und noch bis zum Frühjahr als Geschäftsführer der Oberösterreichischen Gesundheitsholding tätig. Er ist Vorsitzender des Beirats des Nikolaus Harnoncourt Zentrums, einer Forschungseinrichtung an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz, die den Nachlass seines Vaters digitalisiert und

Foto – Franz Harnoncourt © OÖ Gesundheitsholding

19

**FEST/SPIEL/HAUS/
ST/POELTEN/**

www.festspielhaus.at

**DIE MAGIE
SKANDINAVIENS**

10 SEP 2026

DOMPLATZ OPEN-AIR

**Tonkünstler & Friends: Nordlichter
Rebekka Bakken/Ragnhild Hemsing/Eivør/Sväng**



Retten Sie Ihren Klassiksender!

radioklassik.at/spenden

NORD

20



Foto – Rebekka Bakken © Felix Bröde

RÜCKKEHR ZU DEN WURZELN

CD-Tipp

Rebekka Bakken
über ihr neues Album,
alte Volkslieder
und die Botschaft,
die jenseits der
Worte liegt.

**Rebekka
Bakken
NORD**

Label – Supreme Music Group
EAN – 4028098000913



„Ich wusste, dass diese Platte kommen musste. Ich wusste es seit zwanzig Jahren.“ Rebekka Bakken sagt das mit einer Ruhe, die fast beiläufig wirkt – und doch steckt darin eine ganze Biographie. Ihr neues Album NORD ist mehr als eine Sammlung von Liedern: Es ist eine Rückkehr, eine Vergewisserung, ein Blick in die Tiefe der eigenen Herkunft. „Das ist die Musik, mit der ich aufgewachsen bin. Meine Mutter hat diese Lieder gesungen, wir haben sie in der Kirche gesungen. Jeder kennt sie.“ Dass sie sich so lange Zeit ließ, hat Gründe. „Ich wollte nicht in einer Sprache singen, die niemand versteht. Ich mag es, mit meinem Publikum zu kommunizieren.“ Erst jetzt, nach Jahren zwischen Wien und New York, nach Alben, die sie als Grenzgängerin zwischen Jazz, Pop und Folk etablierten, wagt sie den Schritt. Und sie tut es mit einer Überzeugung, die sich nicht in Worten erschöpft: „In der Musik musst du die Worte nicht verstehen. Wenn es richtig gemacht ist, liegt die Botschaft in der Musik selbst.“ Die Lieder auf NORD sind alt, sehr alt. Manche Texte stammen von Dichtern, andere von anonymen Stimmen der Vergangenheit. Drei, vier Stücke hat sie selbst komponiert. Und dann ist da dieses eine Lied, das nicht auf Norwegisch ist, sondern auf Englisch – ein Text der Sufi-Mystikerin Rabia al-Basri, der sie „tiefberührt“ hat. „Es geht um

Text – Christoph Wöllner

Sehnsucht. Um die Sehnsucht nach etwas in diesem Leben.“ Musikalisch entzieht sich das Album jeder Schublade. „Es ist nicht Jazz, nicht Pop, nicht Folk, nicht traditionell. Ich würde es Weltmusik nennen. Soundtrack, Weltmusik.“ Tatsächlich klingt NORD wie ein innerer Film: weite Klangräume, Stimmen, die sich wie Landschaften öffnen. Wird sie damit auf Tour gehen? „Absolut. Und NORD wird im Zentrum stehen.“ Ob es das einzige norwegische Album bleibt? „Ich weiß nie, was ich tun werde ... Ich weiß nie etwas über die Zukunft. Und ich hatte nie ein Problem damit.“ Diese Freiheit ist spürbar – dieselbe Freiheit, die sie einst nach Wien führte, wo sie fast ein Jahrzehnt lebte. „Ich habe so viel aus Österreich mitgenommen. Und ich tue es immer noch.“ Dass NORD mehr ist als ein musikalisches Projekt, zeigt auch die Geschichte seiner Veröffentlichung. Nach dem Vertragsende beim Label Sony Music rief sie „meinen guten Freund Harry Gruber“ an, wie sie erzählt. „Er ist der Grund, warum ich überhaupt eine Karriere habe.“ Aus diesem Anruf entstand eine neuerliche Zusammenarbeit auf dem neuen, von Gruber gegründeten Label Supreme Music Group – und ein Album, das wie ein Kompass wirkt: nicht als Richtung, sondern als Resonanzraum.



HAUS
DER
MUSIK

Das Klangmuseum Wo Musik lebendig wird.

Jetzt Club-Mitglied werden, ein Jahr
freien Eintritt & viele Vorteile sichern!

Haus der Musik
Seilerstätte 30
1010 Wien

Öffnungszeiten:
10–22 Uhr
Eintritt: EUR 19



Membercard

Mehr auf
hdm.at



mehr wien zum leben.
wienholding

MONUMENT

DER STADT.



Prämiirtes Project für das Wiener Rathhaus.
Architekt, Friedrich Schmidt.
Greber-Verl.

RATHAUS WIEN

Aus Anlass des 200. Geburtstages des Architekten und Dombaumeisters Friedrich von Schmidt gestaltete die Wienbibliothek im Rathaus in Kooperation mit dem Wien Museum eine umfangreiche Schau in den Ausstellungsräumen der Wienbibliothek.

Foto – Friedrich Schmidt, um 1860 © Wien Museum

Die Ausstellung liefert einen Querschnitt zur Geschichte des Rathauses, der von den ersten Überlegungen für einen geeigneten Standort im Rahmen des Ringstraßenwettbewerbes über die ab 1868 tatsächlich begonnenen konkreten Planungen und die finale Realisierung des unter seinem lateinischen Titel bekanntgewordenen Siegerprojektes „Saxa loquuntur“ (Die Steine sprechen) von Friedrich Schmidt reicht.

Anhand eindrucksvoller Architekturzeichnungen, Fotografien und Bücher wird die Genese und Bedeutung des Wiener Rathauses veranschaulicht. Zum Teil noch nie gezeigte Objekte laden ein zu einer Erkundungsreise der besonderen Art. Glanzpunkte sind Modelle des skulpturalen Fassadenschmucks, darunter eine von Alexander Nehr, dem Schlosser des Wiener Rathausmanes, geschaffene verkleinerte Kopie seines Meisterstücks oder eine Jugendstiluhr aus dem Rathauskeller.

Einige Meter weiter, vorbei an neugotischen Fassadenteilen, die über die Steine des Wiener Rathauses Auskunft geben, können die Besucherinnen und Besucher eintauchen in den Kosmos des Schaffens und Lebens der künstlerischen Ausnahmepersönlichkeit, die Friedrich von Schmidt darstellte. Trotz der Imposanz und Wichtigkeit seiner Bauten, zu denen neben dem Rathaus sechs große Stadtpfarrkirchen in Wien zählen, und der unglaublichen schöpferischen Kraft, die Friedrich Schmidt auch abseits seiner Architektentätigkeit als akademischer Lehrer, Denkmalpfleger und Vorstand zahlreicher Architekten- und Künstlervereinigungen (Österreichischer Ingenieur- und Architektenverein, Wiener Bauhütte, Künstlerhaus ...) an den Tag legte, ist Schmidt einer breiteren Öffentlichkeit heute nicht in dem Maße

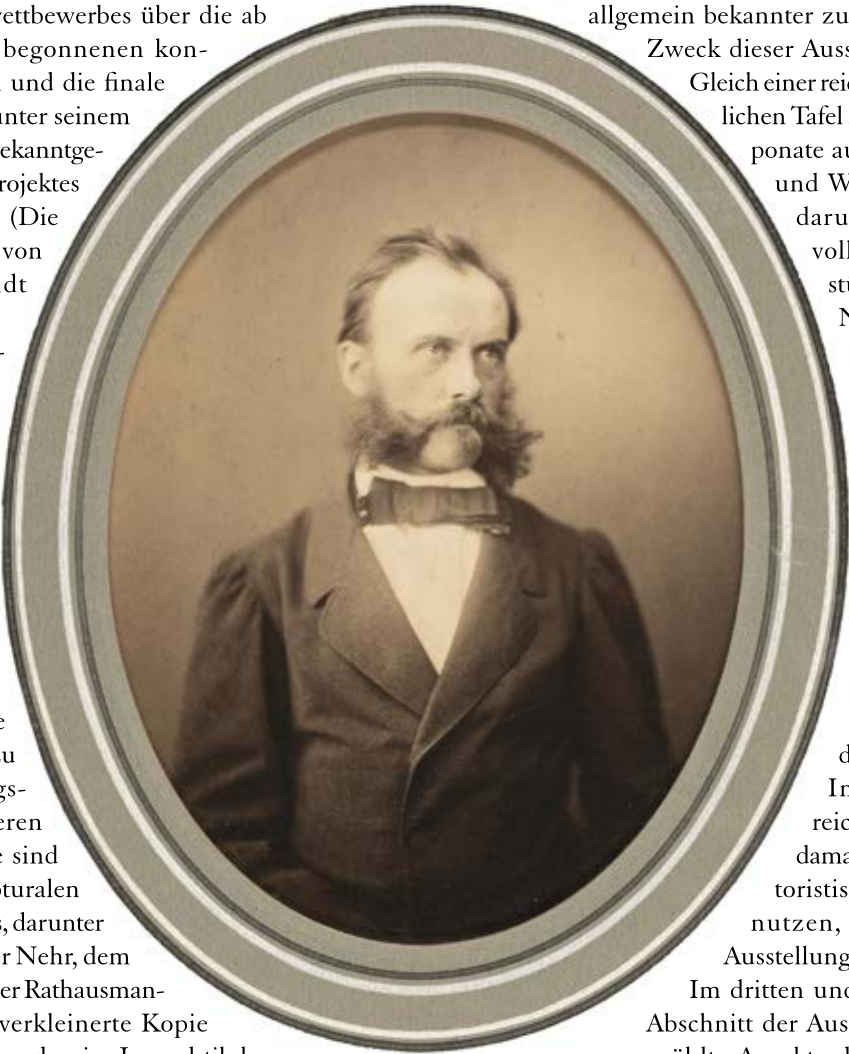
präsent wie etwa seine Zeitgenossen und Künstlerfreunde Heinrich Ferstel und Theophil Hansen. Sein Werk und seine eindrucksvolle Persönlichkeit wieder allgemein bekannt zu machen, ist der

Zweck dieser Ausstellungssektion.

Gleich einer reich gedeckten festlichen Tafel sind kostbare Exponate aus seinem Leben und Wirken zu sehen, darunter auch wertvolle Erinnerungstücke, welche die Nachfahren Friedrich Schmidts zur Verfügung stellten und die bisher noch nie öffentlich zu sehen waren.

Die Wienbibliothek, die sich seit 1886 in der Beletage des Wiener Rathauses befindet und deren Lese- und Informationsbereiche bis heute die damals eingebaute historistische Möblierung nutzen, wird selbst als Ausstellungsobjekt erlebbar.

Im dritten und letzten großen Abschnitt der Ausstellung werden ausgewählte Aspekte der 140-jährigen Nutzungsgeschichte des Wiener Rathauses erzählt.



Text – Gerhard Murauer



Radiotipp

**„Archivar?
Archiwie?
Archiwo?“**

Radio-Wiki mit
Gerhard Murauer
11. Februar (Teil 1) und
11. März 2026 (Teil 2)



Der Bogen reicht von der Eröffnungsausstellung des Rathauses anno 1883 über den ersten Ball der Stadt Wien bis hin zu Dokumenten brillant inszenierter Festwochenaufführungen im Arkadenhof in den 1920er- Jahren. Roter Faden durch dieses Ausstellungskapitel sind Plakate aus der Sammlung der Wienbibliothek, die zeigen, in welch vielfältigen Zusammenhängen die unvergleichliche Silhouette, die Friedrich Schmidt seinem Rathaus verlieh, genutzt und dargestellt wurde.

Buchtipps



Residenz Verlag 2025
408 Seiten | 250 x 275 cm
ISBN 9783701736522
EUR 30,-

Buch „Rathaus Wien“
Hrsg. Anita Eichinger, Franz
J. Gangelmayer, Gerhard
Murauer, Andreas Nierhaus

Zur Ausstellung erschien ein opulent illustrierter Begleitband, der als Architektur- und Kulturgeschichte des monumentalen Bauwerks konzipiert wurde und sich aus vielen, größtenteils bisher noch unveröffentlichten oder wenig beforschten Quellen speist.

www.wienbibliothek.at

Tipp

Ausstellung „Monument der Stadt. Rathaus Wien“

23. Oktober 2025 –
30. April 2026

Wienbibliothek im Rathaus,
Eingang Felderstraße,
1010 Wien
Eintritt: frei



Neu

Denken macht glücklich.

In einer Zeit, in der sich die Welt immer schneller dreht, in der Maß und Mitte abhandengekommen zu sein scheinen, plädiert dieses Buch für eine Rückbesinnung auf antike Tugenden wie Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Maß. Nicht als nostalgisches Ideal, sondern als dringend nötiges Korrektiv.

Ein Plädoyer für geistige Selbstentfaltung!
Ganz im Sinne der aristotelischen Auffassung der *eudaimonía*: Denken macht glücklich.

Mit einem Vorwort von Konrad Paul Liessmann.

Michaela Masek
Von jedem guten
Geist verlassen?
256 Seiten
Preis: € 29,-
ISBN 978-3-85351-338-5

Wiener Verlag
DOM

Musik & Reisen



Paris, Pont Alexandre © stock.adobe



Le week-end in Paris

Le week-end Reisebegleitung:
Mag. Elke Tschakner & Mag. Christian Scheib

8. - 12.4.26 Flug ab Wien, Transfers, ****Hotel/NF u. 2x Abendessen, Eintritte, Stadtrundgänge/-fahrten, RL **€ 2.180,-**
„Orchestre de Paris / Esa-Pekka Salonen“
Philharmonie - mit Renaud Capuçon -
R. Strauss, Bartók, Sibelius **ab € 35,-**

Paris - ausführlich

+ Schloss Versailles, Louvre u. Seine-Schiffahrt

10. - 14.5.2026 Flug ab Wien, Transfers, ****Hotel/NF, Stadtrundgänge, Eintritte, RL **€ 1.560,-**
„Rusalka“ Opéra Bastille **ab € 64,-**

OpernReise Leipzig - Berlin

15. - 20.5.2026 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotels/NF, 1 Abend- u. 1 Mittagessen, Schifffahrt, Eintritte, RL **€ 1.475,-**
„La Traviata“ Oper Leipzig **ab € 90,-**
„Aida“ Staatsoper - mit Y. Eyvazov, René Pape, ... **ab € 115,-**

Höhepunkte Thüringens: Erfurt - Eisenach - Weimar

4. - 8.5.2026 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotels/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 1.285,-**
„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“
Wartburg Eisenach (2. Kategorie) **€ 85,-**

Hamburg mit Elbphilharmonie

+ „Luisa Miller“ Staatsoper Hamburg
+ „Philharmonisches Konzert“ Elbphilharmonie
Mit Jean-Christophe Spinosi -
„ZeitSpiel BEETHOVEN/TERRANOVA“
Philharmonisches Staatsorchester

28.5. - 1.6.2026 Flug ab Wien, Transfers, Ausflug Lübeck, zentrales ****Hotel/NF, Alster- und Hafenrundfahrt, Eintritte u. Eintrittskarten, RL **€ 1.690,-**

Berlin mit Potsdam

+ Neues Museum mit Nofretete-Büste

28. - 31.5.2026 Flug ab Wien, Transfers, zentrales ****Hotel/NF, Spree-Schiffahrt, Stadtrundgänge, Eintritte, RL **€ 1.060,-**
„Die schweigsame Frau“ Staatsoper Unter den Linden -
ML: Christian Thielemann **ab € 92,-**

Bregenzer Festspiele

+ Blumeninsel Mainau

13. - 16.8.2026 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotel/HP in Dornbirn, Bühnenführung, Eintritte, RL **€ 1.150,-**
„La Traviata“ Seebühne **ab € 135,-**

Parma - Festival Verdi

+ Alzira · Teatro Regio di Parma, Premiere
+ Aida · Teatro Giuseppe Verdi di Busseto, Premiere

30.9. - 3.10.2026 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotels/NF, 2 Abendessen, Eintrittskarten, Eintritte, RL **€ 2.100,-**



Retten Sie Ihren Klassiksender!

EINE WELT- KARRIERE HÄTTE ER MACHEN KÖNNEN!

Zum
100. Geburtsjahr
von
Anton Bergmeister.

Mit dem Ausruf aus der Titelzeile urteilte der gestrenge Kritiker Karl Löbl über ein tenorales Faszinosum, einen aus Kärnten stammenden Tenor, dem die Bühnen der Welt offen gestanden wären, hätte er sich nicht allen Konzessionen verweigert. So wurde er ein Star im Kleinen, in Salzburg, Hamburg oder Baden, dem schon bei seinem Auftritt Beifall entgegenbrandete. Kein Wunder, verfügte er doch über eine der bemerkenswertesten Tenorstimmen: baritonale Färbung gepaart mit ungefährdeter Höhe, Wärme und butterweicher Schmelz. Dies und seine intensive Bühnenausstrahlung setzte er vor allem in der Operette ein. Dort war er der Star, zweiter wollte er nirgends sein, und so ließ er sogar Wieland Wagner samt Bayreuth abblitzen. Die in den beiden Sendungen zu hörenden Aufnahmen sind zwar von technisch schlechter Qualität, jedoch von gesanglich hochstehender. Plattenaufnahmen gibt es keine, denn er verweigerte sich auch den Studios mit der Begründung: „Wenn ich einmal tot bin, soll auch meine Stimme tot sein.“ Zum Glück fand der Autor dieser Zeilen einige private Aufnahmen im Archiv seines Vaters und bei Bergmeisters Sohn Pater Sergius Romanovicz. „Wenn dieser Bergmeister heute beim Bühnentürl der Met anläuten würde – den roten Teppich würden sie ihm ausrollen“, meinte eine Sängerin beim Anhören seiner Aufnahmen.

Text – Wolfram Huber



Radiotipp

Tonio Bergmeister – das exzentrische Faszinosum

Eine zweiteilige Sendereihe
zum 100. Geburtstag des
Tenors von und mit Wolfram
Huber.

Eine Weltkarriere hätte
er machen können.

18. April 2026, 09.05 Uhr
(Da Capo 20. April 2026,
20.00 Uhr)

Eine Stimme, der man
nachreiste.

25. April 2026, 10.05 Uhr
(Da Capo 27. April 2026,
21.00 Uhr)

Foto – Tonio Bergmeister © Archiv



EIN ABEND MIT MOZART & LISZT IM DOM VON WIENER NEUSTADT

Im besonderen Klangraum des Liebfrauentoms präsentiert das Orchester Wiener Akademie am 25. April ein Programm, das zwei großen Klangwelten nachspürt: der festlichen Sakralmusik Mozarts und der visionären Tonsprache Liszts. Zu hören sind Mozarts Kirchensonate KV 278 sowie Exsultate jubilate KV 165 mit der Sopranistin Miriam Kutrowatz. Den zweiten Teil bildet Liszts monumentale Sinfonie zu Dantes „Divina Commedia“.

Ein Abend, der zeigt, wie kraftvoll und vielfältig Musik im sakralen Raum erfahrbar wird – getragen von den Damen des Wiener Singvereins und dem Orchester Wiener Akademie und unter der musikalischen Leitung von Martin Haselböck.

Details und Tickets:

www.webshop-wn.at und 02622/373-311

Anreise: per Bahn in nur 30 Min. von Wien Hbf

STARTENOR ROLANDO VILLAZÓN

Das einmalige Mozart-Erlebnis mit dem weltweit gefeierten Startenor Rolando Villazón. Der charismatische und beliebte Opernstar Rolando Villazón feiert 2026 das große Jubiläum seines Lieblingskomponisten: Wolfgang Amadé Mozart! Zum 270. Geburtstag des musikalischen Genies lädt Villazón zu Konzerten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Programm kreist um Arien und Szenen für Könige, Kaiser und einen Vogelfänger, mit Musik aus Mozart-Opern wie Idomeneo, La clemenza di Tito, Il re pastore und Die Zauberflöte.

Wiener Konzerthaus: 12.04.2026, 19.30 Uhr

Jetzt Tickets sichern!

Tickets unter www.konzerthaus.at

Foto © Rolex & Stéphane Gallois



[ER]WARTEN BEI DEN INTERNATIONALEN BAROCKTAGEN

Michael Schade, Intendant der Internationalen Barocktage Stift Melk, stellt das Festival 2026 unter das Motto [er]warten und verbindet damit positive Spannung sowie erfreuliche Momente. Liebhaber:innen barocker Klänge dürfen sich von Freitag, 22. Mai, bis zum Pfingstmontag, 25. Mai, auf hochkarätigen Musikgenuss und (inter)nationale Stars freuen. Auf Kinder und Familien wartet bereits am 21. Mai ein musikalisch-artistisches Abenteuer. Für besondere Momente sorgen – neben vielen anderen – Martin Haselböck mit einem stimmungsvollen Nachtkonzert an der Orgel in der Stiftskirche, Thomas Quasthoff, der Barock mit Jazzklängen verbindet, oder auch Patricia Nolz, die mit Il Giardino Armonico auf die Insel der Erinnerung entführt.

Informationen und Tickets

www.barocktagemelk.at www.wachaukulturmelk.at

Tel.: 02752 540 60

office@wachaukulturmelk.at



© Daniela Matejscheck



28

FULMINANT UND AUSSER- GEWÖHNLICH

Foto – Trio Trianima © Renate Schwarzmüller/club klassik

Der club klassik – der Förderverein für junge Musikerinnen und Musiker – begann das Jahr 2026 fulminant und zugleich aufmerksamer, ja außergewöhnlicher Weise. Mit viel Engagement, künstlerischer Qualität und einem klaren Bekenntnis zur Nachwuchsförderung setzte der Verein bereits zu Jahresbeginn starke Akzente. Den glanzvollen Auftakt bildete die CD-Präsentation von *The Lovers* des Duos Edlbauer Kuzo im stilvollen Rahmen des Bank Austria Salons. Rund 80 Besucherinnen und Besucher folgten der Einladung und erlebten einen Abend, der musikalische Intensität mit persönlicher Nähe verband.

Neben den fein nuancierten Darbietungen der beiden Musikerinnen stand auch das Künstlergespräch im Mittelpunkt des Abends. Dieses wurde

von radio-klassik-Chefredakteur Christoph Wellner charmant moderiert, der gemeinsam mit Andrea Edlbauer und Oksana Kuzo spannende Einblicke in den Entstehungsprozess der CD, die künstlerische Zusammenarbeit und die inhaltlichen Hintergründe des Programms gewährte. Das Publikum zeigte sich interessiert, aufmerksam und dialogbereit – ein Zeichen dafür, wie sehr solche Formate geschätzt werden, die Musik nicht nur präsentieren, sondern auch verständlich und greifbar machen.

Ebenso erfolgreich und inspirierend war ein geographischer Ausflug des club klassik über die Landesgrenzen hinaus. Gemeinsam mit dem Trio Trianima ging es nach Brixen in Italien, wo das Ensemble seine erste CD *re:colored* im Rahmen des offiziellen CD-Releases vorstellte. Der Auftritt vor lokalem Publikum

Text – Klaus Dollnig

entwickelte sich zu einem großen Erfolg: Mit seiner stilistischen Vielfalt, klanglichen Präzision und spürbaren Spielfreude begeisterte das Trio die Anwesenden und setzte ein starkes Zeichen für die internationale Präsenz junger österreichischer Musikerinnen. Solche Projekte unterstreichen nicht nur die künstlerische Qualität der geförderten Ensembles, sondern auch die wichtige Rolle des club klassik als Brückenbauer zwischen Ländern, Kulturen und Publikumsschichten.

Insbesondere möchte sich der club klassik bei seinen langjährigen Kooperationspartnern herzlich bedanken. Sie tragen den gemeinsamen Gedanken, junge Musikerinnen und Musiker nachhaltig zu unterstützen, seit vielen Jahren mit großem Engagement mit. Durch ihre ideelle wie auch praktische Unterstützung entsteht ein starkes Netzwerk, das künstlerische Entwicklung erst ermöglicht. Diese vertrauensvollen Kooperationen bilden das Fundament für die Arbeit des Vereins. Ohne diese verlässlichen Partnerschaften wären weder der Bestand des club klassik noch die Umsetzung zahlreicher Projekte denkbar. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Förderung des musikalischen Nachwuchses.

Gleichzeitig verbindet der club klassik diesen Dank mit der herzlichen Bitte, den Verein auch weiterhin zu fördern und zu unterstützen. Jeder Beitrag – ob groß oder klein – zählt und hilft dabei, jungen



Musikerinnen und Musikern wertvolle Auftrittsmöglichkeiten, künstlerische Entwicklung und professionelle Rahmenbedingungen zu ermöglichen. Gerade in herausfordernden Zeiten ist diese Unterstützung von unschätzbarem Wert. Sie trägt maßgeblich dazu bei, Talente auf ihrem Weg zu begleiten und ihnen eine Bühne zu geben. Gemeinsam kann so auch in Zukunft nachhaltige Nachwuchsförderung im Bereich der klassischen Musik gesichert werden.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.clubklassik.at

HÄNDELS AUFERSTEHUNG | 31. MAI 26

BAD ISCHL

Orchester Wiener Akademie, Martin Haselböck
Labin · de Sá · Wey · Terleira · Baldo



KIRCH'KLING festival salzkammergut 31. Mai – 15. August 2026

ORGEL BEWEGT! | JULI 26

BAD ISCHL

Stummfilm & Orgel, Orgel-Recital, Stimme & Orgel
mit Christian Schmitt, Zita Nauratyll, Tomasz Konieczny



GLORIA IN MUSICA | 5. JULI 26

BASILIKA MONDSEE

Festmusik von Joseph Haydn und W. A. Mozart
Wiener Sängerknaben, Orchester Wiener Akademie, Martin Haselböck



BACH AM ATTERSEE | 7.–9. AUGUST 26

ATTERSEE · SCHLOSS KAMMER · NUSSDORF

mit Alois Mühlbacher, Johanna Rosa Falkinger,
Michael Maertens, Austrian Baroque Company u.a.



SALON POST | 23. JULI & 14. AUGUST 26

KLING, WORT & BEGEGNUNG IM ALTEN POSTAMT BAD ISCHL

mit Thomas Hampson, Karl Markovics, August Zirner
Ensemble Energizing Ukraine



Alle Termine, Tickets & Infos

kirchklang.at

+ 43 . 676 . 408 42 18

magazin KLASSIK



radio. lesen.

**JETZT
KOSTENLOS
ABONNIEREN**



Erscheint 4 x jährlich
radioklassik.at/magazin-klassik



RADIO PROGRAMM

Frühling 2026

Oper, öffne dich!

Die Sendereihe der Oper Graz.

- 02.03., 18.05 Uhr (Da Capo 06.03., 13.05 Uhr)
30.03., 18.05 Uhr (Da Capo 01.04., 13.05 Uhr)
27.04., 18.05 Uhr (Da Capo 01.05., 13.05 Uhr)
01.06., 18.05 Uhr (Da Capo 05.06., 13.05 Uhr)

Live aus dem Dom

radio klassik Stephansdom überträgt jeden
Sonn- und Feiertag um 10.15 Uhr die Heilige Messe aus dem
Wiener Stephansdom sowie die Mittagsgottesdienste
dienstags und donnerstags, jeweils 12.00 Uhr.

- 01.03. Patiño: Misa a ocho voces en dos coros
08.03. Langlais: Messe solennelle
15.03. Gregorianik zum Sonntag Laetare
22.03. Peeters: Josephsmesse
29.03. A. Reinthaler: Leidensgeschichte nach Matthäus
02.04. Motetten zum Gründonnerstag [19.00 Uhr]
03.04. Schütz: Johannespassion [18.00 Uhr]
04.04. Festliche Musik zur Osternacht [21.00 Uhr]
05.04. J. Haydn: Nelson-Messe
06.04. Mozart: Spatzen-Messe
12.04. Fux: Messe in C-Dur
19.04. Eberlin: Missa sexti toni
26.04. Martin: Messe für Doppelchor a cappella
03.05. Salieri: Messe in B-Dur
10.05. Caldara: Missa in G-Dur
14.05. Mozart: Piccolomini-Messe
17.05. J. Haydn: Heilig-Messe
24.05. Stanford: Messe in G-Dur
24.05. Mozart: Messe in D-Dur
31.05. Schubert: Deutsche Messe

Aktuelles finden Sie unter www.wiener-dommusik.at

Eine Grenze erkennt man erst, wenn man sie überschritten hat.

Zum 10. Todestag von Nikolaus Harnoncourt.
Eine vierteilige Sendereihe von und mit Markus Vorzellner.

- Schätze aus dem Nachlass –
Das Nikolaus-Harnoncourt-Zentrum in Linz.
28.02., 10.05 Uhr
(Da Capo 02.03., 21.00 Uhr)
Vom Gambenquartett zum Concentus Musicus – Die Anfänge.
07.03., 10.05 Uhr (Da Capo 09.03., 21.00 Uhr)
Vom Orfeo zur Matthäuspassion –
Harnoncourts Barockinterpretationen im Lauf der Jahrzehnte.
14.03., 10.05 Uhr (Da Capo 16.03., 21.00 Uhr)
„Dirigent ist ein Anti-Beruf“ –
Harnoncourts Arbeit mit großen Orchestern.
21.03., 10.05 Uhr
(Da Capo 23.03., 21.00 Uhr)

Tonio Bergmeister – das exzentrische Faszinosum

Eine zweiteilige Sendereihe zum
100. Geburtstag des Tenors von und
mit Wolfram Huber.

Eine Weltkarriere hätte er machen können.

- 18.04., 09.05 Uhr (Da Capo 20.04., 20.00 Uhr)
Eine Stimme, der man nachreiste.
25.04., 10.05 Uhr (Da Capo 27.04.,
21.00 Uhr)

Per Opera ad Astra

- Die Welt der Oper mit Richard Schmitz.
Medea. 14.03., 14.00 Uhr
(Da Capo 18.03., 20.00 Uhr)
Lehár: Der Zarewitsch. 11.04., 14.00 Uhr
(Da Capo 15.04., 20.00 Uhr)
Offenbach: Hoffmanns Erzählungen.
09.05., 14.00 Uhr
(Da Capo 13.05., 20.00 Uhr)

Liszt aus Raiding

Konzertmitschnitte vom Liszt Festival
Raiding, präsentiert von Christoph
Wellner.

- L'Orfeo Barockorchester & Michi
Gaigg. Mitschnitt vom 21. März 2025.
07.03., 14.00 Uhr
(Da Capo 11.03., 20.00 Uhr)
Liederabend von Miriam Kutrowatz
und Andreas Fröschl.
04.04., 14.00 Uhr
(Da Capo 08.04., 20.00 Uhr)
Aufnahme des Orchesters
Wiener Akademie und der Wiener
Chormädchen.
02.05., 14.00 Uhr
(Da Capo 06.05., 20.00 Uhr)

Lange Nacht der Kirchen

29.05. Live von 18.00 bis 22.00 Uhr



RESOUND – 1985 bis heute

Martin Haselböck präsentiert seine Aufnahmen als Organist und Dirigent und die Aufnahmen seines Orchesters Wiener Akademie. Musik im Klang ihrer Zeit – gespielt auf den Instrumenten der Epoche.

Haydn-Symphonien mit dem L'Orfeo Barockorchester unter der Leitung von Michi Gaigg.

Mitschnitt vom 21. März 2025.

28.03., 09.05 Uhr (Da Capo 24.03., 20.00 Uhr)

Liederabend von Miriam Kutrowatz und Andreas

Fröschl. Mitschnitt vom 17. Oktober 2025.

25.04., 09.05 Uhr (Da Capo 27.04., 20.00 Uhr)

Das Orchester Wiener Akademie und die Wiener Chormädchen spielen unter der Leitung von Martin Haselböck u.a. Franz Liszts „Dante-Symphonie“.

Mitschnitt vom 19. Oktober 2025.

23.05., 09.05 Uhr (Da Capo 25.05., 20.00 Uhr)

Schwerpunkt Erde

Themenreihe: „ERDE – Wo alles beginnt“.

Erde ist Ursprung, Baustoff und Lebensraum zugleich. Unsere Sendereihe spürt diesem Element nach. Etwa in alten Schöpfungsgeschichten, in denen Menschen aus Erde geformt werden. Wir ergründen, was es mit unserer

Psyche macht, wenn wir uns gut „erden“, und wie das überhaupt geht. Widmen uns der konkreten Erde

und erfahren, wie aus dem ältesten Material der Welt Häuser entstehen, die Jahrhunderte überdauern: im Lehmbau.

Und finden heraus, was passiert, wenn das kostbare Gut Erde verseucht wird: Vor 40 Jahren hat die Atomkatastrophe Tschernobyl unseren Boden auf Jahrzehnte vergiftet. Sendungen jeweils um 19.00 Uhr!

08.04. Er ist der älteste Baustoff der Welt: Lehm. Schon in der Steinzeit bauten die Menschen damit ihre Häuser. Und er ist einer der zukunftstauglichsten Baustoffe: Das beweisen Lehmbaupioniere aus Österreich. Von Gerlinde Petric-Wallner.

13.04. Urstoff des Lebens. Adam, Pandora und der Golem wurden aus Erde erschaffen. Erde ist in einigen Schöpfungserzählungen der Baustoff des Lebens. Ein Streifzug durch die Religionen bis zur Ökospiritualität mit Monika Fischer.

22.04. Tschernobyl und die Folgen. Vor 40 Jahren führte der Reaktorunfall zu schwerwiegenden Auswirkungen wie Bodenverseuchung in vielen Ländern. Über Gefahren der Atomkraft spricht Stefan Hauser mit dem Radioökologen Georg Steinhauser von der TU Wien.

27.04. Grounding. Über guten Kontakt zum Boden, das Verwurzelt-sein und den Halt im Leben spricht Veronika Bonelli mit dem Körperpsychotherapeuten Christian Bartuska.

Geschichten aus dem Archiv

Eine Reise durch internationale Musikarchive mit Otto Biba.

Pierpont Morgan Library, New York.

07.03., 09.05 Uhr

(Da Capo 09.03., 20.00 Uhr)

Staats- und Universitätsbibliothek

Hamburg; Brahms-Archiv und anderes.

04.04., 09.05 Uhr

(Da Capo 06.04., 20.00 Uhr)

Musikarchiv der Pfarrkirche Lichtental in Wien.

02.05., 09.05 Uhr (Da Capo 04.05., 20.00 Uhr)

Passionswege. Mutige Menschen und ihre Geschichten. Eine Sendereihe in der Fastenzeit.

Jeden Samstag 19.00 bis 20.00 Uhr sowie Da Capo am darauffolgenden Mittwoch, 21.00 bis 22.00 Uhr.

14.03. „Sei mutig und stark“. Bettina Buchholz verkörpert als Schauspielerin Frauen wie die Widerstandskämpferin Mala Zimetbaum oder die in Auschwitz ermordete Etty Hillesum. Was sie dabei für ihr eigenes Leben und den Umgang mit ihrer Krebserkrankung gelernt hat, erzählt sie Veronika Bonelli.

21.03. Die wahren Abenteuer sind im Kopf. Der Multikünstler André Heller über die Weltmuttersprache Mitgefühl und seinen Blick auf Niederlagen, die er oft als wertvolle Erfahrungen und Lernprozesse und nicht als Scheitern sieht. Gestaltung: Stefan Hauser.

Weitere Termine: 07.03. Gestaltung: Monika Fischer, 28.03. Gestaltung: Gerlinde Petric-Wallner.

Libratus on air

Der monatliche Talk zum Zeitgeschehen.

28.02., 16.00 Uhr

(Da Capo 03.03., 18.05 Uhr)

28.03., 16.00 Uhr

(Da Capo 31.03., 18.05 Uhr)

25.04., 16.00 Uhr

(Da Capo 28.04., 18.05 Uhr)

23.05., 16.00 Uhr

(Da Capo 26.05., 18.05 Uhr)

Aus dem Wiener Burgtheater

Künstlergespräche der Gesellschaft der Freunde des Burgtheaters, moderiert von Haide Tenner.

Caroline Peters (Romy-Gewinnerin 2025) und Martin Schwab (Nestroy-Auszeichnung für sein Lebenswerk), u. a. über DAS FERIENHAUS nach Motiven von Henrik Ibsen und den dichterischen Spaziergänger Robert Walser sowie über Anerkennung, Komisches und Abgründiges.

Ein Mitschnitt vom 22. Februar 2026.

01.03., 15.00 Uhr

(Da Capo 06.03., 21.00 Uhr)

Lebenswege – wie ich wurde, wer ich bin.

Freitags um 19.00 Uhr.

06.03. Die Gärtnerin von Venedig. Veronika Bonelli im Gespräch mit der Architektin und Autorin Jana Revedin über ihr neues Buch.

13.03. Käseglück. Veronika Bonelli besucht einen Käse-Workshop von Marlene Kelnreiter und spricht mit ihr über intensive Sommer auf der Alm, Stadt-Winter in Wien und das Feine dazwischen.

27.03. Judith Gahleitner. Der Tod begleitet sie bereits ihr Leben lang: Während ihres Medizinstudiums, bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im Mobilen Caritas-Hospiz bis nun in ihrer Tätigkeit als Lebens- und Sozialberaterin. Gestaltung: Stefan Hauser.

10.04. Elias Franziskus Grüner. Ein Künstlerportrait von Veronika Bonelli.

17.04. Sonja Stummerer. Sie ist Teil des Künstlerduos „Honey and Bunny“. Gemeinsam mit Martin Hablesreiter erforscht sie das Design von Essen, verbunden mit Ansätzen zum Nach- und Weiterdenken. Gestaltung: Stefan Hauser.

24.04. Christine Wiesmüller. Die Frage nach Gott bestimmt das Schreiben der Autorin aus Amstetten. Ein Porträt von Monika Fischer.

08.05. Die Werte-Managerin. Mit 24 hat sie ihr erstes Bier getrunken. Heute führt sie die Ottakringer Getränke AG – als eine der wenigen Frauen an der Spitze in einem Aufsichtsrat: Christiane Wenckheim. Über Bier und Werte und warum es mehr Menschlichkeit und kreatives Spiel in der Wirtschaft braucht. Von Gerlinde Petric-Wallner.

15.05. Martin Prinz. Der 1973 geborene niederösterreichische Autor Martin Prinz nimmt reale Geschehnisse als Ausgangspunkt für seine Bücher. In seinem jüngsten Roman „Die letzten Tage“ arbeitet er ein furchtbares Stück Lokalgeschichte am Ende des Zweiten Weltkriegs literarisch auf. Eine Sendung von Michaela Necker.

22.05. Liebe lebendig halten. Elisabeth und Andreas Pichler sind seit mehr als 30 Jahren verheiratet. Was Paare tun können, damit die Liebe lebendig bleibt, erläutern die Pichlers in ihren Eheseminaren – und in dieser Sendung von Monika Fischer.

Music’S’cool – Die Musikschule Wien

Einblicke in die facettenreiche musikalische Jugendförderschiene in der Musikhauptstadt Wien. Eine Sendereihe von Michael Gmasz.

- 21.03., 14.00 Uhr
(Da Capo 25.03., 20.00 Uhr)
- 18.04., 14.00 Uhr
(Da Capo 22.04., 20.00 Uhr)
- 16.05., 14.00 Uhr
(Da Capo 20.05., 20.00 Uhr)

Kreative Ekstase – Komponisten im Film

Eine Sendereihe von und mit Werner Telesko und Stefan Schmidl (ÖAW). Schubert und der Tod im Film.

- 21.03., 09.05 Uhr (Da Capo 23.03., 20.00 Uhr)
Ungreifbare Meister im Kinolicht.
- 30.05., 09.05 Uhr
(Da Capo 01.06., 20.00 Uhr)

Zum Haydn – die Haydnregion Nieder-österreich auf radio klassik Stephansdom

- 11.04., 09.05 Uhr (Da Capo 13.04., 20.00 Uhr)
- 09.05., 09.05 Uhr (Da Capo 11.05., 20.00 Uhr)

Hauptwerke und Positive

Orgelmusik ausgewählt und präsentiert von Peter Planyavsky.

- Orgelmusik von Migranten.
08.03., 14.00 Uhr
(Da Capo 13.03., 20.00 Uhr)
- Österliche Orgelmusik von Joh. Seb. Bach, Franz Tunder, Georg Böhm, André Fleury.
u. a. 12.04., 14.00 Uhr
(Da Capo 17.04., 20.00 Uhr)
- CDs aus der Sammlung Gottfried Allmer.
10.05., 14.00 Uhr
(Da Capo 15.05., 20.00 Uhr)

Archivar? Archiwie? Archiwo?

Wissenswertes aus der Historie des Wiener Wahrzeichens und der Bundeshauptstadt in einem „Radio-WIKI“ von Monika Jaroš und Stefan Hauser.

- Gerhard Murauer über das Rathaus & dessen Architekten Friedrich Schmidt begleitend zur aktuellen Ausstellung in der Wienbibliothek – Teil 2: Friedrich Schmidt.
11.03., 19.00 Uhr
- Von der Schuhknechtsrevolte bis zur Arena-Besetzung - Ernst Gerhard Eder über sein neues Buch.
15.04., 19.00 Uhr

Im Prater blüh’n wieder die Bäume. Werner Michael Schwarz über das Naherholungsgebiet Nr. 1 der Wiener.
13.05., 19.00 Uhr



Perspektiven

Reportagen und Berichte, Gespräche und Hintergründe. Jeden Montag, Dienstag und Mittwoch, 19.00 Uhr.

02.03. Klug genießen. Monika Fischer spricht mit Neurowissenschaftlerin Manuela Macedonia über Gerichte, die gut für unser Gehirn sind, und die Küche des Aostaltals.

04.03. Musik ist meine emotionale Muttersprache. Erinnerungen von Franz Harnoncourt an seinen Vater Nikolaus zum 10. Todestag. Gestaltung: Stefan Hauser.

30.03. Das neue Bücherjahr. Im Frühling beginnt das neue Jahr literarisch. Neues aus den Verlagen präsentiert Ihnen Monika Fischer.

31.03. Über Tod und Auferstehung Jesu. Hintergründe von Liturgiewissenschaftler Markus Tiwald. Eine Sendung von Stefan Kronthaler und Stefan Hauser.

01.04. Osterinterview mit Wiens Erzbischof Josef Grünwidl. Der neue Erzbischof im Gespräch mit Der SONNTAG und radio klassik Stephansdom über aktuelle Fragen der katholischen Kirche und Sinn und Hintergrund des Osterfestes.

20.04. Kirchenspaziergang Augustinerkirche. Bernadette Spitzer besucht die Kirche in Wiens Innenstadt, die nicht nur durch Kirchenmusik prägend ist.

29.04. Die sozialen Herausforderungen einer Gesellschaft. Korinna Schumann, Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz steht Rede und Antwort. Gestaltung: Stefan Hauser.

04.05. Letzte Seiten? Steigende Preise und leere Kassen setzen kleinen Buchhandlungen und Verlagen zu. Ein Besuch bei Buchgeschäften, die trotzdem weitermachen. Von Gerlinde-Petric-Wallner.

06.05. The Rose. Die Rose gilt als Symbol der Liebe. Sie strahlt Schönheit und königliche Anmut aus. Aber sie hat auch Stacheln. Was uns die Rose wohl lehren kann? Gestaltung: Michaela Necker.

11.05. Sacher in der Dose? Michaela Weigl begleitet ihre Tochter Maria seit über drei Lebensjahrzehnten durch die seltene Krankheit Mukopolysaccharidose (MPS). Gestaltung: Stefan Hauser.

18.05. Urushi und Kintsugi. Über veredelte Bruchlinien und die Ästhetik des Unperfekten, mit der Keramikünstlerin Yamuna Valenta. Gestaltung: Veronika Bonelli.

27.05. Die Bibel und die Frauen. Das gleichnamige Forschungsprojekt über weibliche Exegese ist nach 16 Jahren abgeschlossen. Veronika Bonelli im Gespräch mit Bibelwissenschaftlerin Irmtraud Fischer.

Takt. Gefühl – Die Wiener Symphoniker

Eine Sendereihe von und mit Michael Gmasz.

28.03., 14.00 Uhr (Da Capo 01.04., 20.00 Uhr)

25.04., 14.00 Uhr (Da Capo 29.04., 20.00 Uhr)

23.05., 14.00 Uhr (Da Capo 27.05., 20.00 Uhr)

Opernsalon

Aus dem Veranstaltungsprogramm der Freunde der Wiener Staatsoper.
Moderation: Thomas Dänemark.

Pretty Yende, Gespräch vom
12. September 2021. **22.03., 14.00 Uhr**
(Da Capo 27.03., 20.00 Uhr)

Tomasz Konieczny, Gespräch vom
6. November 2022. **19.04., 14.00 Uhr**
(Da Capo 24.04., 20.00 Uhr)

Ludovic Tézier, Gespräch vom
26. April 2026. **17.05., 14.00 Uhr**
(Da Capo 22.05., 20.00 Uhr)

Ein Thema, ein Sendetag

Zahlreiche Beiträge von 08:00 bis 18:00 Uhr

3.3. Mit Dir schenken wir 100 Mädchen

Hoffnung! Ein Thementag mit World

Vision Österreich. Gestaltung: Stefan Hauser.

**19.3. Neue Saison, neues Glück: Die Saison
26/27 des Musikvereins Graz.**

Gestaltung: Marion Eigl.

**26.3. Auf zu neuen Ufern. Ein Thementag live aus
der Volksoper anlässlich der Premiere von „Die
Piraten von Penzance“.** Gestaltung: Christoph Wellner.

15.4. Towards 30 Years – Junge Philharmonie.
Gestaltung: Christoph Wellner.

**23.4. Steinway & Sons. Ein Thementag live aus
dem Steinway Flagship Store Wien.** Gestaltung:
Christoph Wellner.

Wiener Lied. Klassisch

Richard Schmitz und Peter Havlicek plaudern
mit ihren Gästen über Wiener Musik.

Zu Gast bei Richard Schmitz:

Bürgermeister Dr. Michael Ludwig.

01.03., 14.00 Uhr (Da Capo 06.03., 20.00 Uhr)

Zu Gast bei Peter Havlicek: Liedermacher
und Schriftsteller Ernst Molden.

29.03., 14.00 Uhr (Da Capo 30.03., 21.00 Uhr)

26.04., 14.00 Uhr (Da Capo 01.05., 20.00 Uhr)

Zu Gast bei Peter Havlicek: Hannah Rehl
vom Ensemble „Viererg’spann“.

24.05., 14.00 Uhr (Da Capo 25.05., 21.00 Uhr)

AufgeMUKt!

Die Musik und Kunst

Privatuniversität der Stadt Wien

auf radio klassik Stephansdom.

Eine Sendereihe von Marion Eigl.

22.03., 15.30 Uhr (Da Capo 27.03., 21.30 Uhr)

19.04., 15.30 Uhr (Da Capo 24.04., 21.30 Uhr)

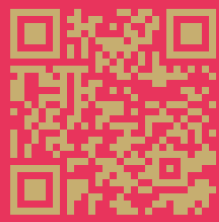
17.05., 15.30 Uhr (Da Capo 22.05., 21.30 Uhr)

EHRBARSAAL



DACAPOS SEIT 1877.

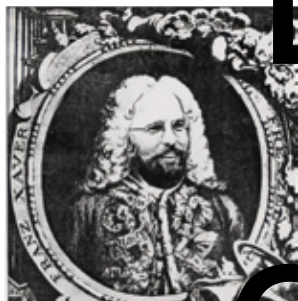
WIENS EHRBARSTER
KONZERTSAAL.



Bleiben wir im Takt

Mühlgasse 30 • 1040 Wien • www.ehrbarsaal.at

 C. BECHSTEIN



„GAR LIEBLICH KLÄNG’ GEISTERN IN MEINEM KOPF HERUM“



Foto – Unbekannt, aber ausgelassen. Frenzel auf einem seiner Scheunenfeste © Martha Gröbner

36



Die Aufführung des Concerto in F Anfang der 1980er geriet derart schwungvoll, dass das dort platzierte Komponistenbildnis plötzlich auf mysteriöse Weise umkippte. Eine Begebenheit, die durchaus als symptomatisch gelten kann für Leben und Wirken des Franz Xaver Frenzel: schwungvolle Aufführung seiner Musik gepaart mit seltsamen Begleitumständen.

Text – Monika Jaroš

**F. X. Frenzel, oder:
Erlaubt ist, was gefällt.**

**Der „Größte unter den Kleinmeistern
des Barock“**

1772 soll er Goethe in Wetzlar begegnet sein, 1773 Mozart in Salzburg. Dass er auf sie einen bleibenden Eindruck hinterlassen hätte, ist nicht überliefert. Und auch für seinen eigenen Lebenslauf scheint ein anderes Datum größere Bedeutung gehabt zu haben:

Foto – Frenzel bei der Ernte © Grafik Gerd Pechstein

Foto – Weinetikett "Grüner Frenzliner" © fxfrenzel.at



Nicht so Frenzel. Quellen zufolge soll er die folgenden zehn Jahre im Permanent-Rausch verbracht haben, ehe ihm mit seinem „Fluchtmenuett“ die Befreiung aus dem alkoholischen Dämmerzustand geglückt sei. Wissenschaftler äußerten schon früh Zweifel an dem Wahrheitsgehalt dieses flüssigen Honorars. Mit jedem neu aufgefundenen Werk fingen sie zudem an, immer skeptischer die Identität Frenzels zu hinterfragen. Denn wie konnte es sein, dass ein barocker Komponist derart moderne Swing- und Jazz-Passagen schreiben konnte? Handelt es sich hier tatsächlich um einen „Sonderfall der Musikgeschichte“? Oder stimmten die Gerüchte, dass Frenzel-Entdecker Friedemann Katt sich schwerer Vergehen im Umgang mit den von ihm aufgefundenen Frenzel-Manuskripten zuschulden kommen hat lassen? Eigene Kompositionsskizzen mit jenen des ehrwürdigen Frenzel vermischt habe?

„Ich bin’s selber“

1984 platzte schließlich die Bombe. Friedemann Katt, bislang lediglich als Frenzel-Experte der ersten Stunde und dessen Editor bekannt, outete sich. Zufälligkeiten rund um die „Auffindung“ Frenzel’scher Kompositionen waren damit geklärt, genauso wie frappierende Ähnlichkeiten in der Physiognomie des altehrwürdigen Perückenträgers und dessen Sachwalter. Historikern wird ein Stein vom geplagten Wissenschaftlerherzen gefallen sein, denn wo fänden sich sonst historische Belege für Bart- und Brillenträger unter barocker Perückenpracht? Doch warum das Versteckspiel, warum ein derart aufwendig konstruiertes Alter Ego?

„Gelegentlich spiele ich Werke von zeitgenössischen Komponisten aus zwei Gründen. Erstens, um Komponisten zu entmutigen, weitere zu schreiben, und zweitens, um mich selbst daran zu erinnern, wie sehr ich Beethoven schätze.“



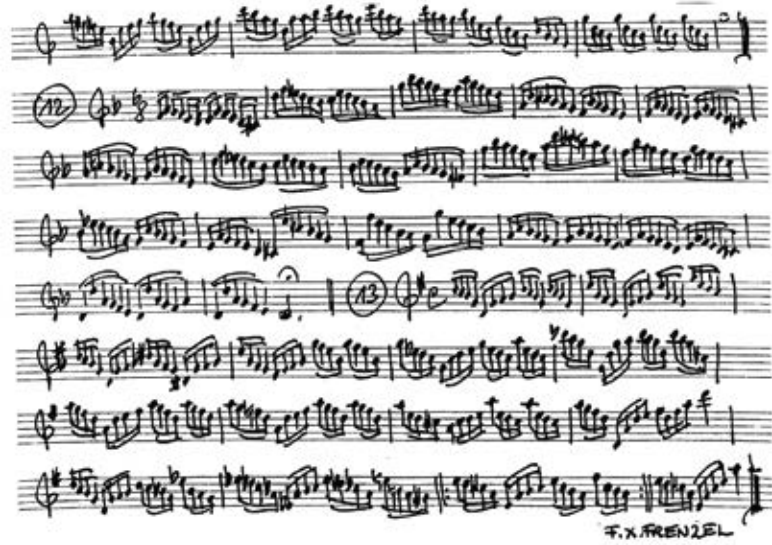
So Jascha Heifetz 1961 in einem Interview für die Zeitschrift *Life*. Der Violinvirtuose sprach damit unter Berufung auf Beethoven das unverblümt aus, was sich ein Großteil des Klassikpublikums wohl bis heute allgemein denkt: Um Hörerlebnisse der unangenehmen Art zu vermeiden, sind Werke toter Komponisten die sicherere Wahl. Vorzugsweise welche besonders lang verstorbener. Diese Erfahrung teilt auch Katt. 1963 im Stift Heiligenkreuz Mönchen vorgeorgelte Improvisationen wurden ebenso wie andere Gelegenheitsarbeiten so lange begeistert akklamiert, bis „die Menschen hörten, von wem die Komposition wäre“, dann „war diese sofort weniger gut, oder sie wurde nur belächelt“.

„Ein toter Komponist ist allemal besser als ein lebender“

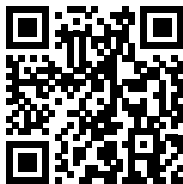
Als unschuldiger Etikettenschwindel begonnen, avancierte Frenzel bald zu einer beliebten Randnotiz der Musikgeschichte. Katt gibt unumwunden zu, es habe eine Phase gegeben, in der er „richtiggehend eifersüchtig“

Foto – Friedemann Katt © Roman Klobhofer

Foto – Originalhandschrift © Privat



dere Recherche erweist sich als lohnend. Eine Übersicht einiger Meilensteine der Frenzel-Diskographie kann abgerufen werden unter:



radioklassik.at/frenzel

Ein besonders „curioses“ Beispiel ist die **Sonderedition des „Wiegenlieds“** (2013). Noch etwas Kleines gefällig? Und damit ist nicht nur die Länge des Stücks gemeint, sondern auch die 2013 herausgegebene Sonderausgabe in goldenem Kleinformat. Und „klein“ bedeutet in dem Fall wirklich klein, wie der Vergleich mit einem Weinglas beweist. John Cage schrieb mit seinem 4’33” Musikgeschichte, Frenzel tat dies in gewisser Weise mit seinem 5’41” dauerndem „Wiegenlied“ ebenfalls – und zwar für das japanische Kaiserhaus. 2001 vom damaligen Bundespräsidenten Thomas Klestil mit einer Komposition beauftragt, lieferte Frenzel für die kurz zuvor geborene Prinzessin Aiko ein berührendes, intimes Mini-Trio der Sonderklasse und überließ dieses in bester barock-klassischer Manier für zehn Jahre exklusiv der musizierenden Kaiserfamilie. Herzig!



Foto – CD mit Weinglas © Redaktion

auf Frenzels mühelosen Erfolg gewesen sei. Davon ist heute nichts mehr zu spüren, wobei sich die Beziehung Katts zu Frenzel interessant gestaltet. „Pseudonym“ wäre Katt zufolge zu wenig, „Alter Ego“ träfe es schon eher, aber eigentlich sei Frenzel eine eigenständige Kunstfigur. Befindet er sich damit automatisch in elitärer Gesellschaft fiktiver Komponistenkollegen wie Otto Jägermeier, Ferdinand Loh oder P. D. Q. Bach? Eigentlich nicht. Während diese als wissenschaftlicher Witz oder Parodie fungieren, ist Katts Umgang mit Frenzel ein anderer. Die Frenzel-Werke sind keine Parodien, sondern ernsthafte Kompositionen. So erscheinen Katt und Frenzel eher wie eine gelungene Symbiose. Von urheberrechtlicher Relevanz ist jedenfalls Katts viel zitierter Satz: *„Einige meiner Kompositionen werden Frenzel zugeschrieben, hingegen stammen alle Frenzel-Kompositionen von mir.“*

Bei der Schilderung des Kompositionsverfahrens greift Katt auf das plastische Beispiel eines „imaginären Radios“ zurück, das er seit seiner Kindheit abrufen könne, vorzugsweise in der Früh im Halbschlaf. *„In meiner Fantasie lasse ich Musiker und Ensembles in verschiedenster Besetzung auftreten. Die spielen mir vor und ich suche aus.“* In Bezug auf Frenzel bedeute dies, dass *„all seine Werke in Wirklichkeit schon da“* sind. *„Ich muss sie nur noch niederschreiben, soweit ich halt komme.“* Dementsprechend sei Notenschreiben Katt, Komponieren im Kopf Frenzel. Und wenn er beim Notieren einmal wo hängenbleibe, heißt die Lösung schlicht und einfach: *„Muss ich halt wieder ein wenig träumen.“*

Eine diskographische Werk-Schau

In der Reihe „Curiosa“ erschienen ab 1981 vier LPs, 1994 eroberte Frenzel dann die digitale Welt. Die auf der Frenzel-Homepage angebotenen CDs bilden nur einen Teil der vorhandenen Tonträger; eine umfassen-

Text – Monika Jaros

Webtipp

www.fxfrenzel.at

Besondere Empfehlung: Die Klingeltöne zum Herunterladen!



Radiotipp

Rubato

Friedemann Katt live im Studio bei Chefredakteur Christoph Wellner.

9. März 2026, 11.00 Uhr

PSALM

SONNENLICHT

29. März – 6. April 2026 | Graz

FOR A BETTER WORLD

Giora Feidman

HÄNSEL & GRETEL NEU VERKNUSPERT

Kindermärchenkonzert

KINDER DER SONNE

Carlos Escobar Pukara, Ismael Barrios u. a.

DAS LICHT DER HAGGADAH

Timna Brauer u. a.

FRÜHLINGSOPFER

GrauSchumacher Piano Duo

KING ARTHUR

The Early Folk Band

STABAT MATER

Vokalensemble Stile Antico

DIE KÖNIGIN VON SABA

Orchester Recreation, Alfredo Bernardini u. a.

FRÜHLING IN CITOLL

Citoller Tanzgeiger XL

0316.825000

STYRIARTE.COM

GRENZENLOSE KLASSIK

in der Haydnregion Niederösterreich 2026

Die **Klassik-Konzertreihe „Haydn-region Niederösterreich“** – ein Projekt der Abteilung Kunst und Kultur des Landes NÖ in Kooperation mit dem Regionalentwicklungsverein Römerland Carnuntum – präsentiert 2026 unter dem Motto „Grenzenlos klassisch“ von **15. März bis 13. Dezember** ein durch die Komponistenbrüder Joseph und Michael Haydn inspiriertes Programm mit **rund 30 Veranstaltungen an 14 Standorten in 12 Gemeinden** rund um das Haydn Geburtshaus Rohrau.

Dr. Michael Linsbauer, künstlerischer Leiter der Konzert-

reihe: „2026 widmen wir uns besonderen Aspekten der Wiener Klassik, deren Reichtum schon beim Saisonauftakt im Haydn Geburtshaus Rohrau gefeiert wird. Die künstlerischen Beziehungen zwischen Mozart sowie Joseph und Michael Haydn stehen dabei musikalisch und diskursiv im

Mittelpunkt. Außerdem darf sich das Publikum auf kammermusikalische Juwelen, symphonische

Schlüsselwerke, Solokonzerte und geistliche Monumentalwerke freuen: Beispielsweise werden die beiden ‚Te Deum‘-Vertonungen von Joseph Haydn in hochkarätiger Besetzung Mozarts monumentalem ‚Requiem‘ und Händels ‚Alexanderfest‘ gegenübergestellt.“

Programm- Höhepunkte 2026

Das Festival startet mit der Saison-eröffnung des Haydn Geburtshauses' Rohrau am 15. März: Im Zentrum stehen die künstlerischen Beziehungen zwischen Joseph und Michael Haydn und Wolfgang A. Mozart. Diese werden mit einem Vortrag von Claus-Christian Schuster, Pianist, Musikdenker und Mitbegründer des berühmten Altenberg Trios, und mit einem anschließenden Konzert mit Lesung beleuchtet. Für das exquisite Musikprogramm sorgen jeweils der Geigenvirtuose Christian Altenburger, sein Streicher-Ensemble



Foto – Michael Linsbauer © Haydn Region Niederösterreich



Foto – „Vom Requiem zum Lobgesang“ in der Kirche Bruck/Leitha © Niklas Schnaubelt

Foto – Pianistin Mitra Kotte © Andrej Grlic



und die junge Pianistin Mitra Kotte mit Werken von Joseph und Michael Haydn sowie von Wolfgang A. Mozart. Petra Morzé, langjähriges Ensemblemitglied am Wiener Burgtheater, verwebt Briefe, Gedanken und Zeitzeugnisse zu einem lebendigen Porträt dieser Künstlerbeziehungen und jener Epoche.

Am 25. April verbinden das preisgekrönte Kandinsky-Quartett

Foto – Rafael Fingerlos (Bariton) © Theresa Pewal



und der renommierte Burgschauspieler Markus Meyer in der **Therme der Römerstadt Carnuntum** die Fragen „Wer ermordete Mozart? Wer enthauptete Haydn?“ mit Klangdramaturgie und pointierter Erzählkunst von E. W. Heine zu einem außergewöhnlichen literarisch-musikalischen Kriminalspiel.

Mit Joseph Haydns „Te Deum“ und Georg Friedrich Händels Oratorium „Das Alexanderfest“ sowie mit dem Originalklang-Ensemble Barucco und einem erlesenen Solisten-Vokalensemble unter Heinz Ferlesch steht das Festkonzert **„The Power of Music“** am 17. Mai in **Schloss Petronell-Carnuntum** ganz im Zeichen der erhebenden Macht der Musik.

Am 24. Mai ist Schloss Rohrau zum achten Mal Schauplatz des Finalkonzerts des „Internationalen Haydn-Wettbewerbs für Klassisches Lied und Arie“ unter dem Juryvorsitz von Kammer­sängerin Angelika Kirchschrager.

Die Beethoven Philharmonie, der Stratus Choir und ein hochkarätiges Solisten-Ensemble mit Mira Alkhovik (Sopran), Maria Hegele (Mezzosopran), Ilker Arcayürek (Tenor) und Rafael Fingerlos (Bariton) unter Dirigent Thomas Rösner garantieren am 12. Juni bei „Vom Requiem zum Lobgesang“ mit sakralen Werken von Wolfgang A. Mozart, Joseph Haydn und Sergej Prokofjew einen Abend voller himmlischer Feierlichkeit und großer Emotionen in der Pfarrkirche Bruck/Leitha.

**HAYDNREGION
NIEDERÖSTERREICH**
Tel.: +43 (0)2164/2268,
tickets@haydnregion-noe.at;
www.haydnregion-noe.at

Künstlerische Leitung:
Dr. Michael Linsbauer
Projekt von: Abteilung Kunst
& Kultur des
Landes Niederösterreich

In Kooperation mit:
Regionalentwicklungsverein
„Römerland Carnuntum“



Foto – Geigenvirtuose Christian Altenburger
© Nancy Horowitz

ALTE MUSIK IM NEUEN KINOLICHT



42

Foto – Margaret Isabel Dicksee *The Child Handel* 1893
© Brighton Museum & Art Gallery, gemeinfrei

Wenn sich der Film der älteren Musikgeschichte widmet, steht er vor einer besonderen Herausforderung: Wie lassen sich Lebensläufe und Musik erzählen, die aus einer Zeit stammen, die von der Moderne weit entfernt ist? Am deutlichsten wird das im Fall von Johann Sebastian Bach, in dessen Kosmos einzutauchen ohne ausführliche Lektüre wohl nicht möglich sein dürfte. Dementsprechend schwierig war und ist es, ihn mit filmischen Mitteln darzustellen. Daher darf es als bezeichnend bewertet werden, dass im Kino selten der Versuch unternommen wurde, Bach und seine Musik konkret zu „erklären“. Stattdessen wick man, wie in *Die Chronik der Anna Magdalena Bach* (1968), in Abstraktion und spartanische Bilder aus und schuf damit bewusst Distanz zum historischen Objekt. Anekdotischer und vermeintlich moderner erscheint dagegen Georg Friedrich Händel, da sein Leben als Aufstiegserzählung interpretierbar ist. Man denke an die kolportierte Kindheitsszene, in der der

junge Händel heimlich auf dem Dachboden musiziert – gegen den Willen des Vaters. Die Episode, eindrucksvoll im Historiengemälde der Malerin Margaret Dicksee (1893) eingefangen, diente als Urszene des Genies Händel. Dass aber ausgerechnet diese Szene in *The Great Mr. Handel* (1942) ausgespart wurden, liegt im zeithistorischen Hintergrund der britischen Produktion begründet: Auf die deutsche Herkunft des Komponisten hinzuweisen, war nämlich inmitten des Zweiten Weltkriegs unbedingt zu vermeiden. Dass die Figur Händels in der populären Vorstellung jedenfalls einem modernen Künstlerbild entsprach, lässt sich an einer anderen Stelle von *The Great Mr. Handel* beobachten. Hier entstehen Händel bei der Komposition des *Messias* geistige Bilder, die vor ihm wie auf einer Leinwand erscheinen. So werden in Biopics gemeinhin Inspiration und kreative Prozesse inszeniert.

Text – Stefan Schmidl

Geht man allerdings in die ältere Musikgeschichte zurück, so greifen diese und ähnliche Arten der Vergewärtigung des Komponierens immer weniger. Bisweilen wird das eigentliche Erfinden von Musik gar nicht mehr gezeigt: In *Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen* (2009) wird beispielsweise darauf verzichtet, Inspirationsklischees zu bemühen. Darüber hinaus nimmt dort die Musik der großen mittelalterlichen Mystikerin und Gelehrten gar nur einen marginalen Raum ein: ein Umstand, der angesichts der nach wie vor großen Popularität ihrer Musik doch überrascht. Historisch ist es aber nur

konsequent, wenn der Film Hildegards Musik nicht als autonome Kunstform präsentiert, sondern als Teil ihres umfassenden Weltverständnisses. In dieser Zurückhaltung gegenüber dem Akt des Komponierens zeigt sich letztlich das Interessante an Biopics zur älteren Musikgeschichte. Hier stoßen konventionelle Erzählmuster an Grenzen und zwingen geradezu zu einer Vertiefung in historische Vorstellungswelten – gleichwohl eine solche Vertiefung nie eine letzte Deutung mit sich bringen kann.

Buchtipp



München: edition text + kritik
November 2025, ca. 250 Seiten
ISBN 978-3-689-30078-4
ca. € 29,00

Stefan Schmidl und Werner Telesko
Kreative Ekstase. Komponisten im filmischen Melodram



Radiotipp

Kreative Ekstase –
Komponisten
im Film

Eine Sendereihe von und mit
Werner Telesko und Stefan
Schmidl (Österreichische Akademie der Wissenschaften)

Teil 2: Schubert und
der Tod im Film

21. März 2026, 09.00 Uhr
(Da Capo 23. März 2026,
20.00 Uhr)

Teil 3: Ungreifbare
Meister im Kinolicht

30. Mai 2026, 09.00 Uhr
(Da Capo 1. Juni 2026,
20.00 Uhr)

WIE IM HIMMEL, SO AUF ERDEN
WIE AUF ERDEN, SO IM HIMMEL?

Ein Rundgang durch religiöse Praktiken in sieben Stationen

„Wie im Himmel so auf Erden ...“ verbindet die Vergangenheit mit der Gegenwart durch einen faszinierenden Dialog zwischen historischen Objekten und zeitgenössischer Kunst. Sieben Stationen regen dazu an, sich ganz persönlich mit Themen wie Zufall, Magie, Ordnung, Körper, oder Fruchtbarkeit auseinander zu setzen. Dafür werden historische Exponate aus den Sammlungen des museumkreams aktuellen künstlerischen Positionen gegenübergestellt.

Ausstellung im museumkreams
Körnermarkt 14, 3500 Krems
Tel. 02732 801 567
www.museumkreams.at
13. März bis 17. Mai 2026
täglich von 10 bis 18 Uhr
letzter Einlass: 17 Uhr



© museumkreams

JOHANNES BRAHMS

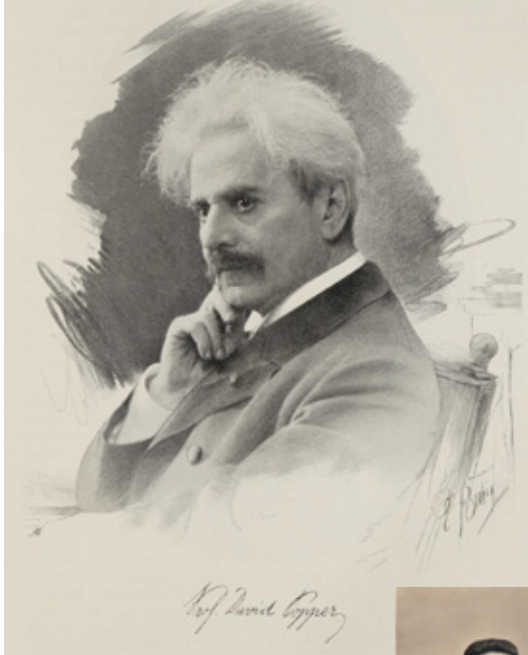


Foto – David Popper (1843–1913)
um 1904 by E. Bieher © gemeinfrei



Text – Ingrid Fuchs



UND
DIE



SEINER
ZEIT

CELLENSTEIN

Foto – Reinhold Hummer © gemeinfrei

Foto – Robert Hausmann © gemeinfrei

Foto – Julius Klengel by Georg Brokesch (1893)
Portrait Collection Friedrich Nicolas Manskopf © gemeinfrei

Foto – Hugo Becker BNF Bibliothèque nationale de France © gemeinfrei

Wie ein Netzwerk herausragender Musiker seine Kammermusik prägte.

Wussten Sie, dass Johannes Brahms selbst Cellist gewesen ist? Er war zwar kein Cellovirtuose wie jene Cellisten, die als herausragende Interpreten seiner Werke eine bedeutende Rolle gespielt haben, aber er hatte neben dem Klavier auch bereits frühzeitig das Cellospiel erlernt. 1853 berichtet seine Mutter in einem Brief, Johannes übe „unermüdlich, bis seine Finger glühen“ und lasse „das Cello so schön klingen, dass es alle Zuhörer tief berührt“. Seinem Biographen Max Kalbeck erzählte Brahms, er habe als Knabe sogar Cellokonzerte von Bernhard Romberg gespielt – ein Beweis, dass er mit dem Instrument ziemlich vertraut gewesen sein muss. Bereits 1851 komponierte er unter dem Pseudonym „Karl Würth“ ein heute verschollenes Werk für Cello und Klavier, das er mit Gustav Adolph d’Arien aufführte, dem ersten namentlich bekannten Cellisten im Leben von Johannes Brahms. Bevor er sich in den frühen 60er-Jahren an seine erste Cellosonate wagte, hatte er dem Instrument bereits in größeren Kammermusikwerken markante, kantable Rollen zugeordnet: im Klaviertrio op. 8, im Streichsextett op. 18 oder in den Klavierquartetten op. 25 und 26.

Zu den bedeutendsten Cellisten des 19. Jahrhunderts, mit denen Brahms in persönlichem Kontakt stand, zählen David Popper, Robert Hausmann,

Julius Klengel und Hugo Becker. Im Zentrum der damaligen Celloszene standen aber auch die international gefeierten Virtuosen Karl Davydov und Alfredo Piatti. So ist Brahms bemerkenswerterweise als Pianist im Jahr 1861 in einem Konzert in Hamburg gemeinsam mit dem legendären Karl Davydov, den Tschaikowski den „Zar der Cellisten“ nannte, und dem Geiger Ferdinand David mit Beethovens Tripelkonzert op. 56 aufgetreten. Dagegen war der aus Italien stammende und in London wirkende berühmte Cellovirtuose und -pädagoge Alfredo Piatti zwar mit Brahms nicht persönlich bekannt, setzte sich aber umso leidenschaftlicher für dessen Musik ein und schuf eine ebenso virtuose wie beliebte Transkription aller Brahms’schen Ungarischen Tänze für Violoncello und Klavier.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung waren im nächsten Umkreis von Johannes Brahms in Wien jedoch die Cellisten der Streichquartett-Ensembles, namentlich des Hellmesberger- und des Rosé-Quartetts, in deren Konzerten die Brahms’sche Kammermusik eine wichtige Rolle einnahm. Die am Cello spielenden Quartett-Mitglieder waren hervorragende Musiker, traten häufig auch als Solisten auf und waren mit Brahms in persönlichem Kontakt, standen sie doch immer wieder mit ihm als Pianisten gemeinsam auf der Bühne. Insgesamt waren die Cellisten des Hellmesberger-Quartetts an mehr als 50 Aufführungen der Kammermusikwerke von Brahms beteiligt. Obwohl diese daher wesentlich zur Anerkennung seiner Musik beitrugen, fanden sie in der Brahms-Literatur bis jetzt kaum Beachtung. Genannt seien Heinrich Röver, David Popper, Friedrich Hilpert, Reinhold Hummer, Joseph Sulzer und Ferdinand Hellmesberger, die alle als Solocellisten des Hofopernorchesters bzw. der Wiener Philharmoniker wirkten. Außerdem unterrichteten sie am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, wo sie die Cellisten-Tradition der Wiener Streichschule bis ins 20. Jahrhundert fortführten.

Ernsthafte Konkurrenz erwuchs dem Hellmesberger-Quartett durch das im Jahr 1883 von dem erst 20-jährigen Arnold Rosé gegründete Rosé-Quartett.



Foto – Hellmesberger-Quartett
Portrait Collection Friedrich Nicolas Manskopf © gemeinfrei

Als dessen Cellist wirkte der zuvor im Hellmesberger-Quartett engagierte, hochangesehene Reinhold Hummer, der mit dem Rosé-Quartett über 30 Aufführungen zu Brahms' Lebzeiten bestritt. Beide Quartett-Ensembles spielten sowohl Uraufführungen wie Wiener Erstaufführungen Brahms'scher Musik. Sie rivalisierten in der Wiener Musikszene und änderten kurzfristig ihre Programme, um einander zu übertrumpfen. Als Hellmesberger ein Brahms-Sextett ankündigte, konterte das Rosé-Quartett prompt mit der Nachricht, Brahms habe ihnen sein neues Quintett zur Uraufführung anvertraut. Daraufhin wich Hellmesberger beleidigt auf Bruckner aus – was im Zusammenhang mit dem in Wien schwelenden Parteienstreit Brahms versus Bruckner für entsprechend pointierte Kommentare sorgte. Aber auch die Konkurrenz mit ausländischen, in Wien gastierenden Quartettensembles war groß, in Bezug auf Brahms vor allem das Joachim-Quartett mit dem Cellisten Robert Hausmann. Dieses brachte in den 90er-Jahren mit dem berühmten Solisten Richard Mühlfeld das Klarinettentrio op. 114 und das Klarinettenquintett op. 115 jeweils kurz nach deren Berliner Uraufführung in Wien zur Aufführung, und zwar ganz knapp nach den jeweiligen Wiener Erstaufführungen durch das Rosé- bzw. das Hellmesberger-Quartett.

Brahms war immer wieder bei der Einstudierung seiner Kompositionen anwesend, so auch anlässlich der Uraufführung seines Streichquintetts op. 111 durch das Rosé-Quartett. Der Brahms-Biograph Max Kalbeck schildert, dass der Cellist Reinhold Hummer bei der Probe „wie eine treue, geprügelte Dogge vorwurfsvoll dreinblickte“, weil er sich bei seinem exponierten Solo-Einsatz über dem Streicherteppich im Fortissimo klanglich schwer durchsetzen konnte. Daraufhin änderte der Komponist auf Intervention der Quartettkollegen knurrend die Dynamik der Begleitung auf Mezzoforte, notierte aber in den Noten: „Nur für das Rosé-Quartett und auf Wunsch von Herrn Hummer“.

In den Jahren 1862 und 1865 komponierte Johannes Brahms seine Cellosone in e-Moll op. 38 und widmete diese dem Juristen Dr. Josef Gänsbacher, später einer der angesehensten Professoren für Gesang am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Gänsbacher war mit Brahms freundschaftlich verbunden und hatte ihm den An-

kauf mehrerer Schubert-Autographe aus Wiener Privatbesitz vermittelt, wofür sich der Komponist nun mit der Widmung der Cellosone bedankte. Richard Heuberger berichtet in seinen „Erinnerungen“ über das gemeinsame Musizieren von Brahms und dem urmusikalischen Gänsbacher, der zwar ein guter, aber kein professioneller Cellist war: Als dieser sich einmal beklagte, er höre sich selbst kaum, weil Brahms so laut spiele, erwiderte dieser nur ganz trocken: „Du Glücklicher!“ – Es war schließlich der weltberühmte

Virtuose David Popper, der der ersten Brahms'schen Cellosone in Wien 1874 zum Durchbruch verhalf. Brahms schätzte den charismatischen Cellisten, der später in Budapest das international angesehene Hubay-Popper-Quartett begründete und dort mit Brahms gemeinsam die überaus erfolgreiche Uraufführung seines Dritten Klaviertrios in c-Moll op. 101 spielte.

Der Brahms am nächsten stehende Cellist war jedoch Robert Hausmann, mit dem er gemeinsam zahlreiche Werke, darunter die Uraufführungen der zweiten Cellosone in F-Dur op. 99, des Klarinettentrios op. 114 und des Doppelkonzerts op. 102 spielte. Hausmann, Cellist des Joachim-Quartetts und Professor in Berlin, verband höchste technische Meisterschaft mit tiefem musikalischem Ernst. Die mit Brahms eng befreundete Familie Feller spielte bei den Vorbereitungen der Konzerte Hausmanns in Wien eine große Rolle, denn hier wurde nicht nur geprobt, sondern auch

vor geladenen Gästen musiziert. Auf Anregung von Robert Hausmann komponierte Brahms seine zweite Cellosone, widmete sie dem Cellisten und brachte sie mit ihm 1886 in Wien mit großem Erfolg zur Uraufführung. Dies wurde von den Wiener Cellisten jedoch gar nicht goutiert, sodass bald das spöttische Bonmot Joseph Hellmesbergers kursierte: „Hausmannskost ist gut. Wir aber sind Hummer gewöhnt.“ Das Doppelkonzert op. 102 entstand ebenfalls in enger Zusammenarbeit mit dem Cellisten Hausmann, vor allem aber mit dem Geiger Joseph Joachim, dessen Freundschaft Brahms nach einem Zerwürfnis wiedergewinnen wollte, wozu sich das Violoncello als „gefälliger Vermittler“ anbot.

Nicht unerwähnt bleiben darf die einzige Cellistin im Umkreis von Johannes Brahms: Lucy Campbell, eine Schülerin Robert Hausmanns. Sie war Mitglied des erfolgreichen, von Marie Soldat-Röger gegründeten Streichquartetts, das auch Werke von Brahms im Repertoire hatte. Im Zuge von Konzert-Vorbe-



reitungen im Hause Fellingner traf der Komponist mit den Damen des Soldat-Röger-Quartetts zusammen, darunter auch mit der ausgezeichneten Lucy Campbell, einer der wenigen und damals mit vielen Vorurteilen konfrontierten Cellistinnen.

Neben David Popper und Robert Hausmann waren zwei weitere herausragende Cellisten des ausgehenden 19. Jahrhunderts von großer Bedeutung für Brahms und vor allem die Rezeption seiner Cellowerke: Julius Klengel und Hugo Becker. Beide waren mit dem Komponisten, der deren cellistische Meisterschaft sehr bewunderte, persönlich bekannt und haben seine Cellosonaten mit ihm am häufigsten gemeinsam gespielt. Als angesehene Professoren überlieferten sie ihre authentischen musikalischen Erfahrungen den Cellisten des 20. Jahrhunderts und publizierten nach Brahms' Tod die Cellosonaten in praktischen Ausgaben, die wertvolle Rückschlüsse auf die bis zum Komponisten zurückreichende Aufführungspraxis zulassen. So wurden auch in der vor zehn Jahren erschienenen Urtext-Edition des Bärenreiter-Verlages die frühen Ausgaben der Brahms-Cellisten Klengel und Becker miteinbezogen.

Bemerkenswert ist der von Zeitgenossen versuchte Vergleich des Cellospiels von Klengel und Becker mit jenem Robert Hausmanns: So berichtet Hermine Spies, dass ihr „der Ton von Hausmann für das Doppelkonzert besser gefalle als der Klengelsche,

der vielleicht im Ganzen eine brillantere Technik hat und sein Cello bis zur Violine hin zuzuspitzen weiß; aber Hausmann spielt breiter und ernster; passt besser für Brahms.“ Im Hinblick auf Hugo Becker meinte Clara Schumann, der letztgenannte „habe einen festeren Strich, aber Hausmann spiele seelenvoller.“ Johannes Brahms selbst aber war von Hugo Becker und dessen Interpretation des Soloparts des Doppelkonzerts überaus beeindruckt. Dies unterstreicht auch die Schilderung einer Zeitzeugin des letzten von Brahms besuchten Konzerts im März 1897, bei dem der bereits schwerkranke Komponist den berühmten Virtuosen mit dem Cellokonzert von Antonín Dvořák hörte: Nach dem letzten Satz kam Brahms „in der Loge nach vorne und beklatschte dann Hugo Becker energisch“.

Prof. Dr. Ingrid Fuchs ist Musikwissenschaftlerin und war von 1999 bis 2019 Stellvertretende Direktorin von Archiv, Bibliothek und Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Vortragstätigkeit in Europa, Japan, Kanada und den USA. Zahlreiche Publikationen zur österreichischen Musikgeschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts. Seit Herbst 2021 Gestaltung von 28 Sendungen zur Kulturgeschichte des Violoncellos in der Sendereihe „Cellissimo“ auf radio klassik Stephansdom.

www.drufuchs.co.at

Pro-Ject
AUDIO SYSTEMS

**Reiner Klang. Radio Klassik.
In High-Fidelity-Stereo
mit DAB+.**

**„A-la-carte“-Module als
Erweiterung für Ihre HiFi-Anlage.**



Stereo Box E



Tuner Box S3 DAB+





48

DES KREUZES



**Gedanken zu
Johann Sebastian
Bachs Johannes-
passion von Dirigent
Heinz Ferlesch.**

Am Karfreitag 1724 erklang in Leipzig erstmals Johann Sebastian Bachs *Johannespassion* – ein Werk, das den jungen Thomaskantor als dramatischen Erzähler und theologischen Denker ausweist. Der Blick des Johannesevangeliums richtet sich nicht allein auf Schmerz und Tod, sondern auf den Triumph im Zeichen des Kreuzes. Diese Spannung prägt die Partitur: Aus der Tiefe gewinnt Bach Helligkeit, aus der Kontemplation Dringlichkeit.

Das merkt man gleich zu Beginn: „Herr, unser Herrscher“, ruft der Eingangschor – kein Lamento, sondern ein Panorama von Macht und Erbarmen. Der Satz „Zeig uns durch deine Passion“ markiert die Richtung: Christus als der Handelnde. In „Es ist vollbracht“ trägt die Bratsche den klagenden Atem,

TRIUMPH IM ZEICHEN

doch der Mittelteil bricht den Schleier – „Der Held aus Juda siegt mit Macht“ – und lässt die Metamorphose vom Dunkel ins Licht erleben. Solche Momente sind musikalische Theologie: nicht erklärt, sondern im Klang gedacht.

Dazwischen entfaltet sich ein Personenpanorama, dessen Schärfe nichts von ihrer Aktualität verloren hat. In zugespitzten Turbachören drängt die Menge, „Kreuzige!“ und „Weg, weg!“ schneiden wie Stahl; „Wir haben ein Gesetz“ dagegen wirkt streng ziseliert, beinahe pedantisch. Die Soldaten würfeln derb um das Gewand, kurze, nervöse Zwischenrufe – „Wohin?“ – fahren wie Lichtblitze durch die Szene. Aber Bach hält dazwischen geschickt die Zeit an, wie Dirigent Heinz Ferlesch formuliert: „Die Arien und Choräle halten den dramatischen Ablauf an und lenken den Blick nach innen. Immer wieder wird das Publikum eingeladen, das Geschehen auf sich selbst zu beziehen. Besonders deutlich geschieht dies in dem zentralen Choral, der die befreiende Bedeutung des Leidens Christi zusammenfasst: ‚Durch dein Gefängnis, Gottes Sohn, muss uns die Freiheit kommen.‘“

Dass Bach die *Johannespassion* mehrfach überarbeitete, ist mehr als editorische Fußnote. Vier Fassungen sind überliefert, Zeugnisse eines Lebens im fortwährenden Dialog mit der eigenen Musik. Die erste Fassung gilt vielen als die dramatischste – man hört darin die Unrast eines Komponisten, der nach der schärfsten Kontur sucht: nach jener Balance, in

der Affekt, Architektur und Aussage sich gegenseitig halten.

Dirigent Heinz Ferlesch meint dazu: „Es sind vier Fassungen der *Johannespassion* überliefert, das Werk beschäftigte seinen Schöpfer Bach sein ganzes Leben lang. Wir werden die erste Fassung der Passion zur Aufführung bringen. Diese Fassung ist die dramatischste der vier Fassungen, zu der Bach auch bei seiner vierten Korrektur des Werks kurz vor seinem Tod im Wesentlichen wieder zurückgekehrt ist.“

Seit Mendelssohns Wiederentdeckung werden die Passionen meist monumental aufgeführt. Dabei gerät leicht in Vergessenheit, dass Bachs Musik aus liturgischer Notwendigkeit entsteht. Die „Größe“ liegt weniger in der Anzahl der Ausführenden als in der Dichte ihrer Rede: in der transparenten Textur, der beredten Rhetorik, dem präzisen Affekt.

Heinz Ferlesch: „Diesem Faktum trägt *Barucco / Vokalensemble und Orchester* Rechnung, indem dieses mit zwölf Sängerinnen und Sängern besetzt ist und alle Soli von verschiedenen Personen gesungen werden. Nur die Rolle des Jesus und des Evangelisten sind fest mit Personen (Günter Haumer und Benedikt Kristjansson) verbunden. Auch die Besetzung der Instrumentalstimmen entspricht der Anzahl, die Bach im Rahmen seiner Aufführungen zur Verfügung hatte.“

Dieser Artikel erschien erstmals im Liszt Zentrum Magazin 01/2026.

Text – Christoph Wellner

»AUF DEN
BESTEN
PLÄTZEN
SITZEN LEIDER
NICHT DIE
BESTEN.«

Frühere Verhältnisse | Von nun an ging's bergab

Posse von Johann Nestroy
mit Liedern von Hildegard Knef

Premiere: 20. März 2026

SCHAUSPIEL-
HAUS GRAZ

www.schauspielhaus-graz.com



Retten Sie Ihren Klassiksender!

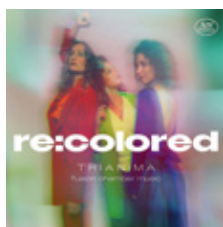
radioklassik.at/spenden

KAMMER- MUSIK

div. Komponisten
re:colored

Interpreten – Trianima
Label – ARS Produktion
EAN – 4260052386972

Johanna Gossner (Klarinette, Arrangements), Marilies Guschlbauer (Cello) und Isabel Goller (Harfe) liefern ein wahres Feuerwerk an Virtuosität und Spielfreude ab. re:colored ist nach Eigendefinition eine klangliche Reflexion über Farbe, Emotion und Kontrast zwischen Klassik, Jazz und Moderne – Fusion Chamber Music eben!



Richard Wagner/Richard Strauss/Giacomo Puccini
Act III

Interpreten – Minui

Drei Opersuiten für Nonett unter dem Motto: „Aus weniger mach mehr!“. *Manon Lescaut*, *Die Frau ohne Schatten* und *Die Walküre* jeweils „eingedampft“ auf ca. 20 Minuten. Insgesamt sehr gelungen, die Adaption der Walküre ist geradezu sensationell!

Label – ARS Produktion
EAN – 4260052386934

Schubert, Brahms, Strauss
Matthias Bartolomey
Hommage

Interpreten – Matthias Bartolomey (Violoncello), Ariane Haering (Klavier)

Rund 25 Jahre nach seinem Vater Franz legt nun Matthias Bartolomey zwei Schlüsselwerke der romantischen Cello-Literatur in einer Neueinspielung vor. Die Sonaten von Brahms und Strauss waren musikalische „Klangkulisse“ im Hause Bartolomey. Eine mehr als würdige Hommage, ergänzt durch ein Arrangement von Schuberts *Moment musical Nr. 3*.

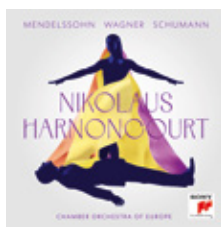
Label – Supreme Classics
EAN – 4028098000999

ORCHESTER

Mendelssohn · Wagner · Schumann

Interpreten – Chamber Orchestra Of Europe, Violeta Urmana, Nikolaus Harnoncourt
Label – Sony Classical
EAN – 0198029694024

Hier kann man tatsächlich von einer Sensation sprechen: Zehn Jahre nach Harnoncourts Tod erscheint ein Livemitschnitt vom Juni 1999, als der Dirigent bei der Styriarte unter dem Motto „Liebe“ Werke von Schumann, Mendelssohn und Wagner (!) dirigiert hatte. Das Label hat auch seine Erläuterungen mitveröffentlicht, wodurch eine perfekt Zeitreise gelingt. Man merkt erneut, wie sehr man heute eine Persönlichkeit wie Harnoncourt vermisst ...



Eunike Tanzil
The First of Everything

Interpreten – Eunike Tanzil, Sophie Kauer, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Anna Handler

Eunike Tanzil ist eine chinesisch-indonesische Komponistin, die in den vergangenen Jahren mit hoher Geschwindigkeit komponiert und veröffentlicht hat und ist die erste asiatische Komponistin bei der Deutschen Grammophon. Ihr Debüt-Album mit teils episch-breiten, teils kammermusikalisch zarten Stücken ist sehr persönlich und: interessant!

Label – Deutsche Grammophon
EAN – 0028948676798

Mathilde Kralik von Meyrswalden
Hymnische Symphonie / Klaviertrio

Interpreten – Female Symphonic Orchestra Austria, Silvia Spinnato, Jacquelyn Wagner
Weltersteinspielung einer Rarität – Die „Hymnische Symphonie“ der Komponistin Mathilde Kralik von Meyrswalden (1857-1944). Sie studierte u.a. bei Bruckner, war Kommilitonin von Mahler und hinterließ ein beachtliches Œuvre. Sollte man gehört haben!

Label – Gramola
EAN – 9003643993242

ALTERNATIV

Moor Mother

Analog Fluids Of Sonic Black Holes (Sinfonische Fassung)

Interpreten – Moor Mother (Stimme), Wooden Elephant, Beethoven Orchester Bonn, Dirk Kaftan

Label – MDG
EAN – 0760623234861

„Klassische“ Adaption des 2019er Kultalbums der amerikanischen Künstlerin Camae Ayewa – bekannt unter ihrem Künstlernamen Moor Mother. Es ist eine nicht definierbare Mischung aus elektronischem Wahnsinn, Noise, Hip-Hop, Spirituals und mehr gesprochenen als gesungenen Texten. Dieses Werk erklingt nun mit Kammerensemble und Orchester. UNGLAUBLICH!



Raphael Weinroth-Browne
Lifeblood

Interpreten – Raphael Weinroth-Browne (Cello, Elektronik etc.)

Ein reines Instrumental-Album des kanadischen Cellisten, das in einen schwer beschreibbaren Musikkosmos entführt: episch-breite Melodien, fantastische Soundcollagen, kraftvolle Arrangements, die Instrumente und Elektronik verbinden. Groß, wenn auch einen Hauch zu lang ...

Label – Eigenproduktion (raphaelweinroth-browne.bandcamp.com)

Karlheinz Stockhausen
Tierkreis

Interpreten – Sophie Dunér (Gesang), Steven Beck (Keyboards)

Wer beim Ersthören dieses Albums den Komponisten errät, hat geschummelt!! Unter keinen Umständen ist zu erkennen, dass es sich hier um einen Zyklus des „Lichtmusikers“ aus Kürten handelt. Dunér gelingt es, die Stücke mit dem Swing in ihrer Stimme in eine jazzige Atmosphäre zu heben, die man nicht für möglich hält. Macht Freude!

Label – Urlicht AudioVisual
EAN – 0766234848244

WIEN



Retten Sie Ihren Klassiksender!

radioklassik.at/spenden

WIENER KAFFEE SALON

Kaffee to go &
zum Verweilen,
Champagner im Glas
oder zum
Mitnehmen.



Mitten in der Singerstraße entfaltet sich ein Konzept, das Tradition und Moderne in einen feinen Dialog bringt. Der Wiener Kaffee Salon versteht sich nicht als nostalgische Reminiszenz, sondern als lebendiger Ort, an dem Espresso und Champagner eine unverwechselbare Allianz eingehen. Gerhard Horak, ausgewiesener Kenner italienischer Handhebelmaschinen, sorgt für authentische Espressi – stilecht „al banco“ und zu Preisen, die an die italienische Bar-Kultur erinnern. Mit dabei ist Gerald Alexander Gsöls, dessen Leidenschaft neben dem Kaffee sowohl dem Gin wie auch dem Champagner gilt, was man in Bar und Getränkeladen „Torberg“ im 8. Bezirk in Wien ausgiebig erfahren kann. Im Wiener Kaffee Salon stehen immer zwei Sorten Champagner glasweise bereit, darunter Namen wie Alfred Gratien oder Tait-

Text – Christoph Wellner

tinger – eine bewusst kuratierte persönliche Auswahl. Verkostungen unterstreichen den Anspruch, Genuss nicht nur zu servieren, sondern erlebbar zu machen. Eine versteckte Genuss-Oase nur wenige Meter von den stets überfüllten Innenstadtwegen.

Tipp

Wiener Kaffee Salon

Singerstraße 22
1010 Wien
wiener-kaffee-salon.at

Foto – Wiener Kaffee Salon © Wiener Kaffee Salon

ALTBAU FENSTER

MIT ZUKUNFT

Wer in einem klassischen Wiener Altbau lebt, kennt das besondere Verhältnis zu seinen Fenstern: Sie prägen die Fassade, rahmen das Stadtbild und erzählen von handwerklicher Tradition. Zugleich stellen sie viele Bewohnerinnen und Bewohner vor Herausforderungen, sei es beim Schallschutz, beim Energieverbrauch oder angesichts sommerlicher Überwärmung. Wie lässt sich diese historische Qualität bewahren und zugleich an heutige Anforderungen anpassen?

Eine zeitgemäße Antwort bietet das behutsame Nachrüsten bestehender Kastenfenster. Anstelle eines vollständigen Austauschs bleibt die äußere historische Ebene erhalten. Erneuert wird lediglich die innere Fensterebene. Ein modernes Holzelement mit hochwertiger Isolierverglasung verbessert Wärmedämmung und Schallschutz deutlich, ohne das Erscheinungsbild des Hauses zu verändern. Das ist ein entscheidender Vorteil in Wiener Schutzzonen und bei denkmalgeschützten Gebäuden.

Gleichzeitig steigt der Wohnkomfort spürbar. Zugluft wird reduziert, Energieverluste werden minimiert. In Kombination mit Rollos bleibt sommerliche Hitze draußen. Die Montage erfolgt rasch und mit minimalen Eingriffen in die bestehende Substanz. Das macht diese Lösung besonders attraktiv für bewohnte Altbauwohnungen.

So wird historische Qualität nicht ersetzt, sondern technisch weiterentwickelt – eine Lösung, wie sie WienerKomfort-Fenster seit Jahren für Wiener Altbauten realisiert.

Erlebbar wird diese Lösung im Schauraum von WienerKomfort-Fenster.



Barichgasse 11/14, 1030 Wien
w: www.wienerkomfortfenster.at
m: office@wienerkomfortfenster.at
t: +43 1 997 14 92



Historische Kastenfenster
mit moderner Technik.
Zeitlos. Behaglich. Effizient.



Wiener
komfort
Fenster

KASTENFENSTER
Systemlösungen

Entdecken Sie, wie wenig es braucht,
um Behaglichkeit und Werterhalt
in Harmonie zu bringen.

Mit einem behutsamen RETROFIT von Wiener-Komfort-Fenster
wird Ihr Original zum leisen, energieeffizienten Wohlfühlfenster:
wärmer im Winter, kühler im Sommer
- ohne den historischen Charakter zu verändern.

wienerkomfortfenster.at



Retten Sie Ihren Klassiksender!

radioklassik.at/spenden

RADIO HABE ICH



54

Foto – André Heller in seinem Wohnatelier
© Stefan Liewehr

NOCH

IMMER LIEB

Weihrauchduft empfängt einen beim Eintritt in André Hellers Wiener Stadtwohnung, unweit von radio klassik Stephansdom. Das Gespräch ist im großen Wohnatelier, das angeräumt ist „mit für mich bedeutenden Kraftquellen“, unterstreicht Heller. Denn hier befinden sich große Gemälde, wie auch große Ausstellungsstücke aus verschiedenen Orten und Kontinenten. Für ihn sind sie „wie Sandsäcke in einer Überschwemmungssituation“.

Düfte und Gerüche sind für den Künstler in vielen Bereichen von klein auf orientierungsgebend. „Die Pieps hat mich geprägt“, erklärt er den Einfluss seiner Großmutter. In Gutenstein im Pieschingtal erhält der junge Franz, so sein erster Name in der Geburtsurkunde, die „erste Lehre“. „Es war so viel Qualität da, Moos, Bäume, Gräser, Bäche und Forellen. Sie hat mir alles gezeigt und mich riechen und schmecken lassen“, erinnert sich André mehr als sieben Jahrzehnte später. „Dieses Riechen, das Schauen und das Haptische habe ich mir eigentlich nie abgewöhnt“, so der Multimediakünstler. In einem Kasterl befanden sich viele Laden und dort musste Franz Gerüche wahrnehmen. „Dieses Riechtheater war ein Glück“.

Wir sprechen über seine Eltern, eine schwierige Verbindung, die Mutter Elisabeth und der doppelt so alte Vater Stephan. Die Beziehung war nicht so innig, nehme ich aus dem Gespräch mit, aber Bruder Fritz und eben Franz erblickten das Licht der Welt.

Messe und Kasperltheater

Franz wächst in Hietzing auf, geht dort in die Volksschule und wird Ministrant. „Ich war Fakulant und Lektor.“ Oberministrant war der später zu Ehren gekommene Ernst Marboe, erinnert er sich. Ihm, dem Franz, habe das Ministrieren Freude bereitet, „weil es eigentlich eine Hauptrolle in einem Theaterstück war“. Schwer tut er sich mit der Transsubstantiation, wenn sich während der Wandlung der Wein substanziiell in das Blut Jesu Christi verwandelt, ein mystisches Ereignis, das auf das letzte Abendmahl zurückgeht: „Dies ist das Blut Christi, dies ist sein Leib. Das erschien mir sehr barbarisch.“ Franz eckt mit seiner Art, die Lesung vorzutragen, an, denn er gibt den Personen

des Evangeliums unterschiedliche Stimmen. „Das war die Kindermesse um 11 Uhr, danach habe ich im Pfarrheim Kasperltheater gespielt“. Sein Vater will ihn gar motivieren „Kardinal zu werden“, erinnert sich André Heller. Aber seine Entwicklung geht nicht ins kirchlich klerikale, denn er macht negative Erfahrungen im Collegium Immaculae Virginis der Jesuiten in Kalksburg. Einige Schulwechsel, darunter auch in die Privatschule Bad Aussee, geführt vom ehemaligen Nazi Wilhem Höttl, einem engen Vertrauten von Ernst Kaltenbrunner, prägen seine Adoleszenz. Eine Erinnerung unterstreicht er. Als André Heller von

Wien kommend zum ersten Mal das Klassenzimmer in Bad Aussee betritt, sagt Höttl zu den Mitschülern: „Das ist der Heller, setzt euch nicht neben ihn, der hat böses Blut. Er meinte wohl den jüdischen Anteil an meinen Chromosomen“, schildert Heller.

Museen als Bildungs- und Lernorte

Statt dem Schulbesuchs treibt er sich lieber herum. „Ich bin abgepascht, als mein Vater tot war. Ich habe zu meiner Mutter gesagt, jetzt gilt nicht mehr das Gesetz des Vaters, sondern jetzt gilt das Gesetz meiner eigenen Wünsche.“ Heller geht statt in die Schule lieber in die Kaffeehäuser Wiens und lernt dort

u. a. Helmut Qualtinger kennen. Der neugierige Franz bekommt von ihm den Tipp: „Schau dir die Museen an und lerne, was es gibt!“ Und so nimmt er sich wöchentlich Besuche in Museen vor, ob Kunsthistorisches, die Albertina, alles sieht er sich an. Am Prayner Konservatorium wird Heller Schauspielerschüler und um Geld zu verdienen heuert er 1967 als Radio-DJ beim neuen Radiosender Ö3 an. Als Radiomacher interessiert es mich, welchen Wert Radio für den ehemaligen Kollegen hat: „Ich fand das Radio immer etwas Großartiges, weil es ganz schnell ist. Wenn jetzt was passiert, können wir zwei da draußen auf die Straße gehen und sind schon mitten in der Situation. Radio habe ich lieb gehabt und habe es immer noch lieb.“

Auch zur klassischen Musik hat André Heller einen starken Bezug: „Die Klassik war ein Überlebensmittel von mir. Schon als Kind sind mein Bruder und ich am Bett meiner Mutter gesessen und haben Radio gehört, die Übertragungen der Salzburger Festspiele. Ich denke



Text – Stefan Hauser



auch an unvergessliche Aufführungen von Mozart und Richard Strauss, das hat mich durchgerüttelt.“

Mithilfe seines Erbteiles koproduziert Heller, der sich mittlerweile André nennt, den Film „Moos auf den Steinen“ mit Erika Pluhar in der Hauptrolle. „Sie war älter als ich, aber von solch umwerfender Schönheit, sie wollte ich kennenlernen. Es war ein teurer Händedruck“, sagt er, „aber wir waren dann 14 Jahre verheiratet.“

Die wahren Abenteuer sind im Kopf

Heller setzt in der Folge seine Kreativität für unterschiedliche Projekte ein, ob Zirkus, Skulpturen, Gärten. Aber er ist auch Musiker, Schauspieler, Schriftsteller, so kennen ihn wohl die meisten. Dass dabei auch manches nicht so gelang, gehört wohl in die Kategorie Künstlerpech, denn angesprochen auf das Scheitern in seinem Leben, meint er: „Es geht darum, sich immer auf neue Abenteuer einzulassen. Und die kommen ja aus dem Kopf, also die wahren Abenteuer sind im Kopf. Ich schaue, ob man Träume in der Wirklichkeit auf ihre Statik überprüfen kann. Sehr viele Träume, die man hat, stürzen ein. Und da darf man dann nicht beleidigt sein. Und man darf auch nicht sagen, das ist misslungen, sondern man hat etwas gelernt, das ist ganz was anderes als misslingen.“

Oft wird André Heller zitiert, wenn er von der „Weltmuttersprache Mitgefühl“ spricht und damit Empathie meint. Heller verweist auf den Lyriker, Theologen und Arzt Angelus Silesius aus der Barockzeit: „Und wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht einmal in deinem Herzen, so wärest Du dennoch verloren.“

Auf die Frage, ob sich für den nächsten Jahr 80 werdenden Künstler noch alle seine Vorhaben ausgeben werden, sagt er ohne Umschweife: „Mein Leben wird genau so lang sein, bis ich das erfüllt habe, was meine Berufung war.“



Radiotipp

Passionswege mit André Heller

21. März 2016, 19:00 Uhr.

56

ANZEIGE

KLEIN

DOM MUSEUM WIEN ALLES IN ARBEIT

Arbeit ist nicht nur ein politisch brisantes, sondern auch ein existenziell aufgeladenes Thema. Die Ausstellung im Dom Museum Wien rückt das menschliche Ringen mit Erwerbsarbeit in den Mittelpunkt: ihre Notwendigkeit, Sinnhaftigkeit, Zumutung und Gestaltung. Dabei treten auch unsichtbare, unbezahlte oder zu gering bezahlte Tätigkeiten in den Fokus – wie Care-Arbeit, Hausarbeit, künstlerisches Schaffen, Protestformen und selbst Prokrastination. Die Schau spannt einen Bogen vom Mittelalter bis in die Gegenwart und vereint Werke in unterschiedlichsten Medien - aus den Sammlungen des Dom Museum Wien und aus nationalen und internationalen Sammlungen.

Bis 30. August 2026, Täglich 10-18h, Do bis 20h

Details und Tickets:
dommuseum.at



© Norbert Wagenbrett, Bauarbeiter und Bauarbeiterin, 1984.
Museum Utopie und Alltag (Bestand Beeskow), Norbert Wagenbrett
© Bildrecht, Wien 2025, Foto: Thomas Kläber

RETTEN SIE radio klassik Stephansdom!

Manuela Macedonia
Wissenschaftlerin und Buchautorin

Meine Spende
für die Zukunft!



Mit nur einem Euro am Tag sichern Sie
das Überleben Ihres Klassiksenders.
Unsere Zukunft beginnt mit Ihrer Unterstützung.

radioklassik.at/spenden





Retten Sie Ihren Klassiksender!

radioklassik.at/spenden

MUSIK/LEBEN

David Wonschewski
Kein Applaus

Eines der schönsten Bücher seit langer Zeit. Die meiste Zeit eine anscheinend belanglose (Rock-) Musikerbiographie in Romanform. Aber es steckt deutlich mehr dahinter. Macht Lust zum Musikhören und Weiterlesen.



Verlag Braumüller
Gebunden, Schutzumschlag
ISBN-13: 978-3-99200-401-0
464 Seiten | 26,- EUR

BIOGRAPHIE/ ZEITGE- SCHICHTE

Dr. Hubert Nowak
Eleonora

Das Leben der Eleonora von Mendelssohn (1900–1951) als Roman vom ehemaligen ORF-Journalisten fantasievoll und schillernd nach- erzählt. Reich, schön, begabt – aber dennoch meist unglücklich. Eine Zeitgeschichte ...



Verlag Braumüller
Gebunden, Schutzumschlag
ISBN-13: 978-3-99200-403-4
512 Seiten | 28,- EUR

ARCHITEKTUR

Ulla Remmer

Das verlorene Vis-à-Vis am Opernring

Eine Gesellschaftsgeschichte des Heinrichshofs in Wien

Wie es im Untertitel heißt: eine Gesellschaftsgeschichte. Wissenschaftlich fundierte Aufarbeitung des „schönsten Zinshaus von Wien“ (ein Fünftel sind Fußnoten und Anmerkungen). Aber eindeutig nicht nur für Architekturstudenten geschrieben!



Mandelbaum Verlag
ISBN: 978-3-99136-094-0
500 Seiten
32,- EUR

BÜCHER IM FRÜHLING

MUSIK/ROMAN

Rainer Buland & Claudia Steiner-Fridrich
GötterVERdämmerung. Ein Opernroman

Ein äußerst raffiniertes Buch: Man kann das Buch als Ganzes durch- lesen. Oder nur die Handlung. Oder nur die Musik-Analysen. Oder nur die psychoanalytische Reflexion ... EMPFEHLUNG!



Hollitzer Verlag
ISBN: 978-3-99094-618-3
336 Seiten | Hardcover
25,- EUR

THEOLOGIE

Sebastian Ostritsch
Serpentinen. Die Gottesbeweise des Thomas von Aquin nach dem Zeitalter der Aufklärung

Der umstrittene wie streitbare Autor legt in diesem Buch eine an- spruchsvolle, aber dennoch gut zu lesende theologisch-philosophische Abhandlung zu den Gottesbeweisen des Doctor Angelicus vor. Lohnt sich.



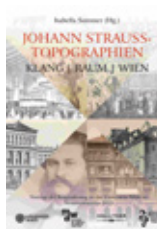
Matthes & Seitz Berlin
ISBN: 978-3-7518-6514-2
220 Seiten | Klappenbrochure
20,60 EUR

STRAUSS

Isabella Sommer (Hrsg.)

Johann Strauss-Topographien Klang | Raum | Wien

Dokumentation einer Ringvorlesung im Strauss-Jahr 2025: Zehn Beiträge über Strauss und das Image der Stadt Wien, die politischen Bezüge in seiner Musik, die sozialen Räume der Tanzkultur oder die Popularisierung durch mechanische Musikinstru- mente.



Hollitzer Verlag
ISBN: 978-3-99094-614-5
204 Seiten | gebunden
40,- EUR

THRILLER I

Marc Elsberg

EDEN – Wenn das Sterben beginnt

Wiederbegegnung mit dem Autor und einem Protagonisten des Welt- erfolgs BLACKOUT. Diesmal geht es nicht um Stromausfall und die da- hinter liegenden Stromnetze. Dies- mal ist das gesamte Netzwerk Leben betroffen und in höchster Gefahr.



Blanvalet Verlag
ISBN: 978-3-7645-0866-1
768 Seiten | Hardcover
28,80 EUR

THRILLER II

Ursula Poznanski

Das Signal

Ein spannender Technologie-Thril- ler um ein altes Haus, eine Frau mit Handicap und ein digitales Katz-und-Maus-Spiel zwischen Wahrheit und Wahnsinn mit einer lebensechten Heldin und raffinier- ten digitalen Twists.



Knaur HC
ISBN: 978-3-426-56812-5
400 Seiten | gebunden
24,- EUR

POLITIK

Johann Frank (Hrsg.) |

Johannes Berchtold (Hrsg.)

Ethos der Macht

Die Beiträge dieses Sammelbands befassen sich mit den philoso- phischen Grundlagen von Macht, Machtausübung, dem Machtver- ständnis der Europäischen Union. Die empirische Analyse der aktuellen strategischen Lage wird durch eine fundierte philosophisch-begriffliche Reflexion untermauert.



Duncker & Humblot
ISBN 978-3-428-19571-8
740 Seiten | Broschur
59,90 EUR

Glauben leben. Alltag gestalten.

Das Magazin der
SONNTAG-Familie.



JETZT
ABONNIEREN.



► dersonntag.at/himmel-und-erde

Viel Segen
Ein Papst wird 70

Gemalte Offenbarung
Herbert Boeckls Engelkapelle



DIE KRAFT DES GLAUBENS

Religionspsychologische
Perspektiven.

60

Woher kommt der Glaube? Die Theologie spricht mitunter ein wenig altmodisch vom Geschenk der „von Gott eingegossenen Gnade“: Damit ist gemeint, dass der Glaube nicht einfachhin „von außen“ kommt und auch durch Vorbild und Erziehung allenfalls gefördert oder behindert werden kann. Entscheidend für sein Entstehen oder Nichtentstehen sind individuelle psychische Vorgänge, die sich die Religionspsychologie zum Thema macht. Ein Spezialkurs der THEOLOGISCHEN KURSE befasst sich aus psychologischer Sicht mit der subjektiven Religiosität und Spiritualität von Personen und Gruppen sowie mit Erfahrungen und Konflikten in oder mit religiösen Gemeinschaften.

„Glaube wie ein Senfkorn ...“ (Lk 17,6)

„Was macht die Religion mit den Menschen und was machen die Menschen mit der Religion?“ Für den Marburger Religionswissenschaftler und Religionspsychologen Sebastian Murken ist dies die kürzeste Definition religionspsychologischer Fragestellungen. Die junge wissenschaftliche Teildisziplin der Psychologie forscht an der Schnittstelle zwischen Theologie, Soziologie, Philosophie und Religionswissenschaft, zu deren Erkenntnissen sie wichtige ergänzende Beiträge leistet.

Die Kraft des Glaubens kann kaum überschätzt werden: Sie „versetzt“ Bäume und Berge, entrückt in göttliche Sphären, bewirkt Bekehrung, Heilung und mitunter Stigmata, Visionen und ekstatische Zustände. Sie befähigt zu außergewöhnlichen Wahrnehmungen und Handlungen – und ist geeignet, ebenso heiliges Staunen, Bewunderung wie Befremden oder Ängste hervorzurufen.

Weniger auffällig, aber nachhaltig entfaltet der Glaube seine Prägekraft auf das alltägliche Erleben

und Verhalten, Denken und Fühlen religiöser Menschen – und wirkt damit auch weit in ihr Umfeld hinein.



Text – Ingrid Fischer

Transzendenzbezug: Ein Existential des Menschen?

Die Geschichte religionspsychologischen Denkens, anfänglich oft kaum unterscheidbar von theologischen Überlegungen, reicht weit zurück – schon Tertullian oder Augustinus sowie zahlreiche Schriften der christlichen Philosophie und Mystik bezeugen Reflexionen über Träume und religiöses Erleben. Doch der Weg bis zu Freuds Befund der Religion als einer „universellen Zwangsneurose“ war weit – und führt heute in ganz andere Richtungen. Als anthropologische Konstante des Menschen finden Religion, Spiritualität und Transzendenzbezug zunehmend Aufmerksamkeit und Berücksichtigung in Therapie und Medizin.

Welche Zusammenhänge mit Wertesystemen und Sinnstiftung, mit der erklärenden Zuschreibung besonderer Ereignisse an eine höhere Macht, dem Erwachen eines moralischen Bewusstseins u. a. lassen sich als motivierende

Dimensionen für die Entwicklung und Prägung eines religiösen Glaubens erkennen? Diese und andere Fragen stehen im Interesse psychologischer Fragestellungen.

Resilienz und Missbrauch

Die Kraft von Religion und Spiritualität in Lebenskrisen, zur – manchmal sogar humorvollen – Bewältigung von Stress und Todesangst (nicht nur am Lebensende), bei der Verarbeitung traumatischer Ereignisse, in der Trauerarbeit und Suizidprävention sowie zur Stärkung des persönlichen Wirklichkeitssinns („Ich-Stärke“) und ebenso sozialer Kompetenzen ist vielfach bekannt. Umgekehrt ist in den letzten Jahrzehnten auch der Missbrauch des Glaubens in die Schlagzeilen gekommen: Spirituelle Manipulation und Abhängigkeit verkehren die gute Kraft des Glaubens ins Gegenteil und bewirken Schaden an Leib und Seele. – Und gerade tiefgläubige Menschen benötigen dann therapeutischen Beistand.

„Bei euch soll es nicht so sein“?

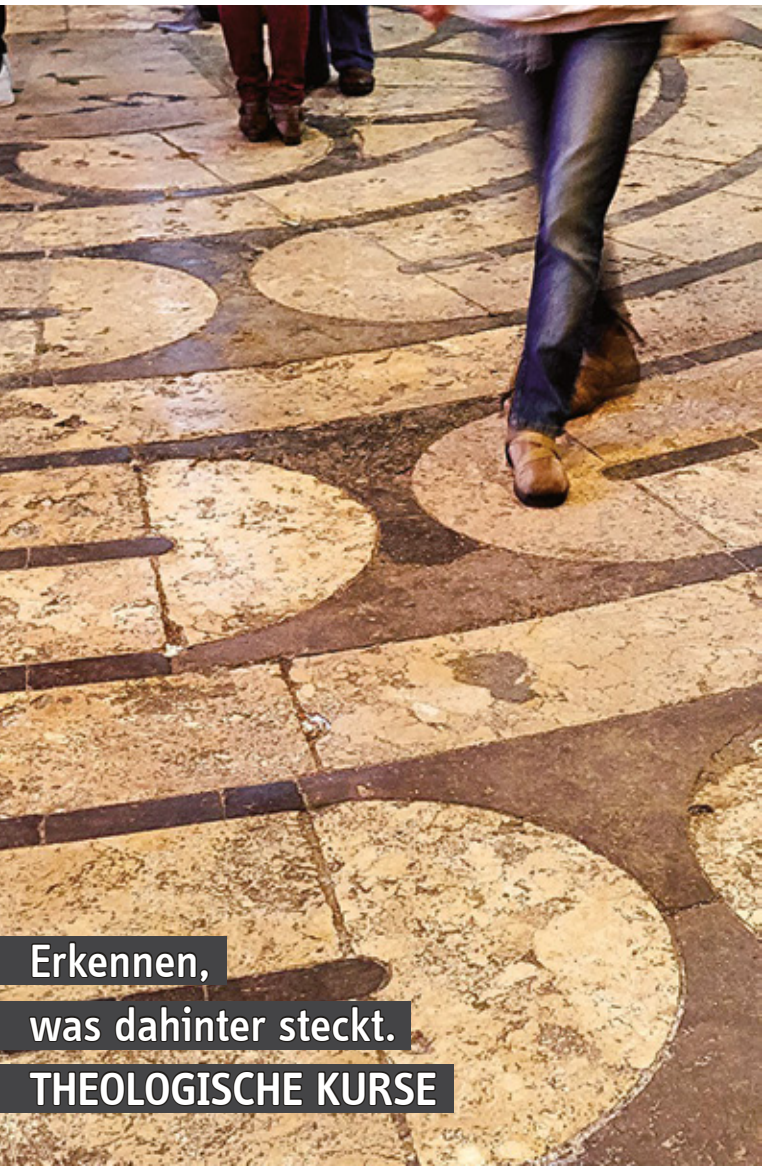
Das – leicht misszuverstehende – Ideal, sich nicht „der Welt anzugleichen“, hat unterschiedliche Blüten getrieben: Wird es nicht als „Sauerteig“, sondern als radikales Kontrastprogramm zu gesellschaftlichen Konventionen in Abkehr von der vermeintlich bösen Welt gelebt oder aber in unheiliger Allianz mit ihr verraten, erwachsen daraus Unterdrückung, Ängste und großes seelisches Leid für zahllose Menschen. Auch solcher Glaube gehört auf den Prüfstand.



Im angloamerikanischen Raum fest etabliert und in den nördlichen und skandinavischen Ländern bereits teilweise angekommen, findet die Religionspsychologie im deutschsprachigen Raum erst langsam ihren Stand – und kann doch viel zum Verstehen religiöser Bedürfnisse beitragen.

Den individuellen und sozialen Mehrwert wie auch das gefährliche Potential religiöser Überzeugungen zu kennen, ist daher für das gedeihliche gesellschaftliche Miteinander von Glaubenden und Nichtglaubenden ebenso wertvoll wie zur Aufdeckung und Überwindung der Schattenseiten religiöser Systeme.

Die THEOLOGISCHEN KURSE freuen sich daher, von 23. Februar bis 26. März 2026 zu einem hochkarätig besetzten Spezialkurs einladen zu können, um Ihnen lohnende Einblicke in „Die Kraft des Glaubens“ zu bieten!



Erkennen,
was dahinter steckt.
THEOLOGISCHE KURSE

THEOLOGISCHE KURSE +

Spezialkurse | Wissen kompakt

Kraft des Glaubens. Religionspsychologie	ab 23.3.26
Das Kreuz	20./21.3.26
Die Kunst der Bibelauslegung	ab 13.4.26
Kirchen als sprechende Räume	ab 16.4.26
Franz von Assisi	24./25.4.26
Monotheismus als Herausforderung	8./9.5.26

AKADEMIE am DOM

Bünker:	Dietrich Bonhoeffer	18.3.26
Lauster:	Der Heilige Geist. Eine Biografie	25.3.26
Prömpers:	Europäische Union im Härtetest	15.4.26
Beck:	Gute Gründe für den Glauben	16.4.26
Lendvai:	Ein glücklicher Mann. Lebensbild	13.5.26

mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen
www.theologischekurse.at
jetzt informieren & anmelden



RETTEN SIE radio klassik Stephansdom!



Alois Mühlbacher
Countertenor

Meine Spende
für die Zukunft!

Mit nur einem Euro am Tag sichern Sie
das Überleben Ihres Klassiksenders.
Unsere Zukunft beginnt mit Ihrer Unterstützung.

radioklassik.at/spenden



BITTE RETTEN SIE RADIO KLASSIK STEPHANSDOM IHRE SPENDE HILFT UNS IN DIE ZUKUNFT

Theatralische Momente aus der Welt der klassischen Musik,
kreative Interaktion mit den Hörerinnen und Hörern
und ein großes gemeinsames Ziel: Das ist der große Spendentag
von radio klassik Stephansdom, ein Programm-Highlight,
auf das sich immer mehr Menschen freuen.

Nächster Spendentag:

07. Mai 2026, 7 bis 18 Uhr
LIVE auf radio klassik
Stephansdom

„Schön, dass Sie heute
dabei sind. Und:
Danke, dass Sie
uns unterstützen!“
Arabella Fenyves
steht am Misch-
pult und legt ihre
Hand auf das
Studio-Mikrofon.

Sie lächelt, schiebt
den Regler nach oben
und es ertönt der Operet-
ten-Klassiker „Dein ist mein

ganzes Herz“. Seit vielen Jahren begleitet Arabella die
Hörerinnen und Hörer von radio klassik Stephans-
dom als Moderatorin durch ihren Alltag. Heute wie
schon einige Male zuvor als Verantwortliche für die
großen Spendentage des Senders.

„Ich liebe es, mit den Menschen über das Radio zu
interagieren, Lust auf das Radio und unser Programm
zu machen und einfach Freude zu vermitteln“, sagt
Arabella. Gleichzeitig ist es auch für sie keine leichte
Situation, seit klar ist, dass radio klassik Stephans-
dom auf die Unterstützung von Spenderinnen und
Spendern angewiesen ist. „Es ist ein neues Arbeiten
und natürlich kommen immer wieder Sorgen hoch:
Wie geht es weiter? Schaffen wir das?“

Gerade an den Spendentagen und im direkten Kom-
munizieren und Interagieren mit Hörerinnen und

Hörern fühlt sich Arabella noch mehr in ihren Talenten
und Stärken gefordert. „Ich hoffe sehr, dass wir genug
finanzielle Unterstützung bekommen, damit wir
auch weiterhin dieses großartige Klassik-Programm
gestalten können.“

Arabella will auch in Zukunft ihr ganzes Herzblut
dafür geben, Menschen die Tiefe und Schönheit von
klassischer Musik zu vermitteln. Denn dafür steht sie
jeden Tag auf und geht die vier Stockwerke hinauf
in die Studios von radio klassik Stephansdom. Es ist
ein Weg, der für sie direkt zu den Hörerinnen und
Hörern führt. Auch wenn sie dann einige Stunden
alleine im Studio steht. radio klassik Stephansdom
ist eine große Gemeinschaft. Und alle Menschen
verbindet die Liebe zur klassischen Musik.

**Bitte helfen Sie mit, dass Arabella
auch weiterhin als Moderatorin
wirken kann und dass radio klassik
Stephansdom eine Zukunft hat!**



**Retten wir gemeinsam
radio klassik Stephansdom.
Bitte helfen Sie mit
1 Euro pro Tag.
Jeder Beitrag zählt.**

ESKIMO



CD-Tipp

Eskimo

The Residents

Label – Cryptic

EAN – 0760137545323

Das 1979 erschienene Album Eskimo der Residents, das heuer im Jänner erstmals vollständig live aufgeführt wurde, satirisiert westliche Projektionen über das Leben arktischer Indigener und kritisiert kulturelle Aneignung sowie imperialistische Fantasien. Seine absichtlich verfremdete Darstellung einer fiktiven Inuit-Kultur wirkt heute bemerkenswert aktuell: In den Jahren 2025 und 2026 ist Grönland erneut ins Zentrum globaler Spannungen geraten, da die USA, die EU, Russland und China um Einfluss, Ressourcen und militärische Positionen im arktischen Raum ringen. Besonders der wiederholte Wunsch der USA, Grönland zu erwerben, führte zu diplomatischen

Krisen zwischen Washington, Kopenhagen und Nuuk. Während dänische und grönländische Politiker die Souveränität des Territoriums betonen und USDruckversuche zurückweisen, versuchen Delegationen beider Länder, die Lage zu beruhigen. In diesem politischen Klima scheint Eskimo wie ein Kommentar zur Gegenwart: Die im Album verspotteten westlichen Fantasiebilder von der Arktis spiegeln sich heute in geopolitischen Debatten wider, in denen Grönland weniger als kulturell eigenständige Gesellschaft, sondern vor allem als strategisches Objekt betrachtet wird. Ein Dokument avantgardistischer Kunst mit exzessivem satirischen Humor.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Stiftung Radio Stephansdom,
Stephansplatz 4/IV/DG, A-1010 WIEN
Telefon: +43 (1) 512 4040-0
E-Mail: info@radioklassik.at

Eigentümerstruktur:
Körperschaft öffentlichen Rechts (kirchliche Stiftung)

Offenlegung:
magazin KLASSIK informiert über das Programm
von „radio klassik Stephansdom“.

Mit Beiträgen sowohl zu vergangenen Sendungen wie auch zum geplanten Programm will magazin KLASSIK das kulturelle Leben in und außerhalb Wiens bereichern. Hintergrundberichte, Kritiken, Meinungen und aktuelle Informationen zu Kultur, Religion und Gesellschaft stehen dabei im Vordergrund.

Erscheinungsfolge:
viermal jährlich:
März, Juni, September, Dezember

Geschäftsführung:
Mag. Roman Gerner

Chefredaktion:
Mag. Christoph Wellner

Chef vom Dienst:
Roman Kedzierski

Sekretariat:
Elisabeth Lessny,
E-Mail: info@radioklassik.at

Lektorat:
Mag. Teresa Krainer, Elisabeth Lessny

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Klaus Dollnig, MBA, Dr. Ingrid Fischer, Mag. Stefan Hauser,
Wolfram Huber, Mag. Monika Jaroš, Stefan Kronthaler,
Mag. Gerhard Muraucr, Univ.-Prof. Dr. Stefan Schmidl, Markus Vorzellner

Werbung:
Isabella Brand, BA, Mag.(FH) Wolfgang Roth
E-Mail: verkauf@radioklassik.at

Grafikdesign – Konzept:
EXEX – Elsa Kubik, Katharina Luger, Christian Schlager, Claus Wares
www.exex.at

Lithografie:
Thomas Posvanc

Hersteller:
Samson Druck GmbH
5581 St. Margarethen im Lungau

Coverbild:
Coverbild generiert mit ChatGPT

Social Media:
Facebook: [radio klassik Stephansdom](https://www.facebook.com/radioklassikStephansdom)
Instagram: [@radioklassikstephansdom](https://www.instagram.com/radioklassikstephansdom)
LinkedIn: [radio klassik Stephansdom](https://www.linkedin.com/company/radioklassikStephansdom)



Oper Graz



2025/26

Rigoletto • Schneewittchen und die 77 Zwerge
Arizona Lady • Castor et Pollux • Die drei Musketiere
Hoffmanns Erzählungen • Der Rosenkavalier
Mein Lieblingstier heißt Winter • Wozzeck

oper-graz.com

MUSIKALISCHE LEITUNG **MARKUS POSCHNER**
INSZENIERUNG **PETER KONWITSCHNY**

MUSIKTHEATER
1111
LANDESTHEATER-LINZ.AT



KATJA KABANOWA

OPER IN DREI AKTEN VON LEOŠ JANÁČEK
AB 26.4.2026 | MUSIKTHEATER LINZ

Foto: Ness Rubey



Gastein

MAI - OKTOBER

Klassik: Sommer
in Gastein

Jetzt Urlaub
sichern!

Kultur genießen. Auf höchstem Niveau.

Willkommen im  ff.



 DORF
GASTEIN

HOF
GASTEIN
Alpine Spa

BAD
GASTEIN




OPERN PROGRAMM

MÄR/APR/MAI 2026



MÄRZ

Di **3**

20.00–23.45



L'INCORONAZIONE DI POPPEA

Claudio Monteverdi

Fortuna: Jane Gartner | *Virtù/Drusilla:* Rotraud Hansmann | *Amore:* Soloist Wiener Sängerknaben | *Poppea:* Helen Donath | *Nerone:* Elisabeth Söderström | *Ottavia:* Cathy Berberian | *Ottone:* Paul Esswood | *Seneca:* Giancarlo Luccardi | *Nutrice:* Maria Minetto | *Arnalta:* Carlo Gaifa | *Lucano:* Philip Langridge |
in weiteren Rollen: Carlo Gaifa, Enrico Fissore, Kurt Equiluz, Margret Baker, Jane Gartner
Concentus Musicus Wien
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 1973–74



Do **5**

20.00–22.10

FAIRY QUEEN

Henry Purcell

Sopran: Barbara Bonney | *Sopran:* Elisabeth von Magnus | *Sopran:* Sylvia McNair | *Countertenor:* Michael Chance | *Tenor:* Laurence Dale | *Bass:* Robert Holl | *Bass:* Anthony Michaels-Moore
Arnold Schoenberg Chor, Concentus musicus Wien
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 1994



Sa **7**

20.00–22.20

ARMIDA

Joseph Haydn

Rinaldo: Christoph Prégardien | *Idreno:* Oliver Widmer | *Armida:* Cecilia Bartoli | *Zelmira:* Patricia Petibon | *Ubaldo:* Scot Weir | *Clotarco:* Markus Schäfer
Concentus Musicus Wien
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 2000

Di **10**

20.00–22.45



LUCIO SILLA

Wolfgang Amadé Mozart

Lucio Silla: Peter Schreier | *Giunia:* Edita Gruberova | *Cecilio:* Cecilia Bartoli | *Celia:* Dawn Upshaw | *Cinna:* Yvonne Kenny
Arnold Schoenberg Chor, Concentus Musicus Wien
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 1989



Do **12**

20.00–22.10

Ludwig van Beethoven

Fidelio

Don Fernando: Boje Skovhus | *Don Pizarro:* Sergei Leiferkus | *Florestan:* Peter Seiffert | *Leonore:* Charlotte Margiono | *Rocco:* László Polgár | *Marzelline:* Barbara Bonney | *Jaquino:* Deon van der Walt | *1. Gefangener:* Reinaldo Macias | *2. Gefangener:* Robert Florianschütz
Arnold Schoenberg Chor, Chamber Orchestra of Europe
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 1994



Sa **14**

20.00–22.25

ALFONSO UND ESTRELLA

Franz Schubert

Estrella: Dorothea Röschmann | *Alfonso:* Kurt Streit | *Froila:* Christian Gerhaher | *Mauregato:* Jochen Schmeckenbecher | *Adolfo:* Hanno Müller-Brachmann
Rundfunkchor Berlin, Berliner Philharmoniker
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 2015

Di **17**

20.00–22.15



GENOVEVA

Robert Schumann

Hidulfus: Rodney Gilfry | *Siegfried:* Oliver Widmer | *Genoveva:* Ruth Ziesak | *Golo:* Deon van der Walt | *Margaretha:* Marjana Lipovšek | *Drago:* Thomas Quasthoff
Arnold Schoenberg Chor, Chamber Orchestra of Europe
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 1996



Do **19**

20.00–22.25

DER FREISCHÜTZ

Carl Maria von Weber

Otōkar/Kilian: Wolfgang Holzmair | *Kuno:* Gilles Cache-maille | *Agathe:* Luba Orgonasova | *Annschen:* Christine Schäfer | *Kaspar:* Matti Salminen | *Max:* Hendrik Wottrich | *Ein Eremit:* Kurt Moll | *Samiel:* Ekkehard Schall | *Brautjungfern:* Dorothea Röschmann, Christine Schäfer, Elisabeth von Magnus, Marcia Bellamy
Rundfunkchor Berlin, Berliner Philharmoniker
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 1995



Sa **21**

20.00–22.50

AIDA

Giuseppe Verdi

Il Re: László Polgár | *Amneris:* Olga Borodina | *Aida:* Cristina Gallardo-Domas | *Radamès:* Vincenzo La Scola | *Ramfis:* Matti Salminen | *Amonasro:* Thomas Hampson | *Un massagero:* Kurt Streit | *Una sacerdotessa:* Dorothea Röschmann
Arnold Schoenberg Chor, Wiener Philharmoniker
Leitung: Nikolaus Harnoncourt, 2001

Di **24**

20.00–22.10



LA CAPRICCIOSA CORRETTA

Vicente Martín y Soler

Fiuta: Josep Miquel Ramon | *Donna Ciprigna:* Marguerite Krull | *Lelio:* Yves Saelens | *Bonario:* Enrique Baquerizo | *Don Giglio:* Carlos Marin | *Isabella:* Katia Velletaz | *Cilia:* Raffaella Milanese | *Valerio:* Emiliano Gonzalez-Toro
Les Talens Lyriques
Leitung: Christophe Rousset, 2003



Do **26**

20.00–23.25

PENELOPE

Francesco Bartolomeo Conti

Penelope: Minyoung Park | *Dorilla:* Mateja Grašič, | *Medonte:* Veronika Lesjak | *Argene:* Simona Gatto | *Telemaco:* Talita Lages Cotta Martins | *Eurimaco:* Silvia Vavassori | *Ulisse:* Matjaž Samotorčan | *Tersite:* Samy Timin
L'Orchestra „Il mondo pazzo“ auf historischen Instrumenten, Studierende der GMPU Klagenfurt und des Conservatorio di musica „Benedetto Marcello“, Venezia
Leitung: Klaus Kuchling, 2025



Sa **28**

20.00–21.00

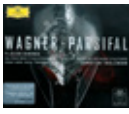
JESUS IN GETHSEMANE

Antonio Rosetti

Sopran: Gabriele Hierdeis | *Alt:* Ruth Sandhoff | *Tenor:* Jan Kobow | *Bariton:* Thomas E. Bauer
NDR Chor, Mecklenburgisches Barockorchester „Herzogliche HofKapelle“
Leitung: Johannes Moeses, 2006

Di **31**

20.00–22.55



PARSIFAL, 1.+2. AUFZUG

Richard Wagner

Amfortas: Falk Struckmann | *Titirel:* Ain Anger | *Gurnemanz:* Franz-Josef Selig | *Parsifal:* Plácido Domingo | *Klingsor:* Wolfgang Bankl | *Kundry:* Waltraud Meier | *Erster Gralsritter:* Benedikt Kobel | *zweiter Gralsritter:* In-Sung Sim | *erster Knappe:* Daniela Denschlag | *zweiter Knappe:* Janina Baechle | *dritter Knappe:* John Dickie | *vierter Knappe:* Peter Jelosits | *Blumenmädchen, 1. Gruppe:* Inna Los, Bori Keszei, Antigone Papoulkas | *Blumenmädchen, 2. Gruppe:* Simina Ivan, Ildikó Raimondi, Nadika Krasteva | *Stimme von oben:* Janina Baechle |
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Christian Thielemann, 2005



Di **7**

20.00–22.20

CASTOR ET POLLUX (1754)

Jean-Philippe Rameau

Castor: Colin Ainsworth | *Pollux:* Joshua Hopkins | *Télaïre:* Monica Whicher | *Phébé/Hébé:* Meredith Hall | *Jupiter:* Giles Tomkins | *Cléone/Un Suivante d'Hébé/Une Ombre:* Renée Winick | *Le Grand Prêtre:* Brian McMillan | *Mercur:* Joey Niceforo | *A Spartan Soldier (Ende 1. Akt):* Michael Lee | *A Spartan Soldier (Ende 1. Akt):* Matthew Zadow | *A Voice (Ende 1. Akt):* Lorelle Angelo | *Another Voice (Ende 1. Akt):* Catherine Lippitt Erickson
Opera in Concert, Aradia Ensemble
Leitung: Kevin Mallon, 2003



Do **9**

20.00–22.30

L'ARBORE DI DIANA

Vicente Martín y Soler

Diana: Laura Alkin | *Amore:* Michael Maniaci | *Britomarte/Genio 1/Ninfa 1:* Ainhoa Garmendia | *Clizia/Genio 2/Ninfa 2:* Marisa Martins | *Cloe, Genio 3/Ninfa 3:* Jossie Perez | *Silvio:* Charles Workman | *Endimione:* Steve Davislim | *Doristo:* Marco Vinco
Orquestra Simfónica del Gran Teatre del Liceu
Leitung: Harry Bicket, 2009

APRIL

Do **2**

ca. 20.40–21.55



PARSIFAL, 3. AUFZUG

Richard Wagner

Amfortas: Falk Struckmann | *Titirel:* Ain Anger | *Gurnemanz:* Franz-Josef Selig | *Parsifal:* Plácido Domingo | *Kundry:* Waltraud Meier | *Erster Gralsritter:* Benedikt Kobel | *zweiter Gralsritter:* In-Sung Sim
Chor und Orchester der Wiener Staatsoper
Leitung: Christian Thielemann, 2005

